



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

39 (8.2.1941) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299601)



deutschen!

...k der Tobis mit
...TMANN
...ll Dagover
...Liebeneiner
...Prädikaten
...ENSCHAU
...gendl. zugel.
...n. 10.45 Uhr
...programm
...Preis!

AST

...RAL
...ldhof
...tag
...4.15 7.00
...baum
...uren
...schwinden
...r ersten
...llung
...CHAU
...ung

...MÜLLER

...ngler
...au
...172

...ute
...Freitag
...abend
...achin
...BOSZODI
...u. a. m.

...HEATER

...oudenhelm
...illich Montag!
...Du, Veronika
...R. A. Roberts
...nstag 5.01 7.00
...Jug. nicht zugel.
...nstag 1.00 Uhr
...stellung:
...umt auf!
...ren zugelassen!

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS

Samsag-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 39 Mannheim, 8. Februar 1941

Vichy zögert mit der Entscheidung

Französische Regierungskrise immer noch in der Schwebe / Vor einer Rundfunkansprache Pétaíns

Besprechungen Darlan-Laval

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)
Genf, 7. Februar.

Die Entscheidung in Vichy über den innerpolitischen Kurs und zwangsläufig damit über die Außenpolitik, ist noch nicht gefallen. Die- sigen Zeitungsmeldungen zufolge erwartet man, daß Marshall Pétain in der nächsten Zukunft, vielleicht noch am Wochenende, in einer Rundfunkansprache dem französischen Volk die Lösung dieser innerpolitischen Krise bekanntgeben wird.

Sie wird, den Blättern zufolge, weitgehend beeinflusst werden durch die Verhandlungen, die Marineminister Darlan gegenwärtig in Paris führt. Der Minister ist am Donnerstagabend von Vichy kommend wieder in Paris eingetroffen, wo er Besprechungen mit Pierre Laval in Gegenwart des Vorkämpfers Fernand de Brinon hatte. Ueber den Verlauf der Besprechungen war am Freitagabend noch nichts zu erfahren. Es wird angenommen, daß Darlan am Samstag die Rückreise nach Vichy antreten wird.

Der Ausbau der vor einer Woche gegründeten neuen französischen Bewegung „Assemblée nationale Populaire“ in Paris geht ständig weiter. Eine antijüdische Gruppe, die in Paris bestand und den Namen „La volée française“ führt, hat geschlossen ihren Beitritt erklärt. Einzelmeldungen gehen jeden Tag zu hunderten ein. Am Freitag hielt das Komitee der Bewegung eine Sitzung ab, in der Beschlüsse über die weitere Ausgestaltung der Organisation gefaßt wurden. Marcel Deat, der frühere Luftfahrtminister und jetzige Direktor der Pariser Zeitung „Ceuvre“, hat gemeinsam mit dem bisher als Propagandachef der Be-

wegung tätigen Journalisten und Mitarbeiter Laval, Jean Fontenay, die Organisation des Presse- und Propagandadienstes der Bewegung in die Hand genommen.

Rückkehr Internierter abgeschlossen

(Eigener Drahtbericht des „HB“)
Genf, 7. Februar.

Die Rückbeförderung der in der Schweiz internierten französischen Soldaten ist wie am Freitag amtlich in Vichy bekanntgegeben wird, beendet. Im Laufe des Donnerstags traf der letzte Zug mit internierten Franzosen, die auf Grund des deutschen Entgegenkommens nach Frankreich zurückkehren dürfen, an der französischen Grenze ein.

Juden verlieren Abgeordnetenmandat

(Eigener Drahtbericht des „HB“)
Genf, 7. Februar.

Famliche Abgeordnete und Senatoren Frankreichs erhielten vom Büro der Kammer und des Senats einen Brief mit dem Hinweis, daß ein bevorstehendes Gesetz ihnen die Abgeordnetenmandate entzieht. Die Abgeordneten und Senatoren werden aufgefordert, schon jetzt ihre jüdische Abstammung mitzuteilen, um peinliche Untersuchungen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zu vermeiden.

Auch die Gemeindeverwaltungen Frankreichs werden augenblicklich von jüdischen Beamten und Angestellten gesäubert. Im Departement Seine wurden bisher 71 jüdische Beamte und 55 jüdische Angestellte entlassen.

Frankreich sucht einen Weg...

Mannheim, 7. Februar.

Zeit dem Abschluß des Waffenstillstandes ist mancher Monat vergangen. Als Frankreich niedergeworfen wurde, das Frankreich, von dessen Arme die Welt Jahrzehntlang als von dem bestgerüsteten und stärksten Heer gesprochen hatte, schien im Chaos der Flüchtlingsströme selbst der letzte Gedanke an ehemalige Größe und Machtstellung vergangen zu sein. Der Zusammenbruch der Großmacht hinter der Maginotlinie, beispiellos in seiner zermalmenden Wucht und in der Plötzlichkeit, mit der das Geschehen ablie, schien das Schicksal eines Volkes zu vollenden, das zu müde und zu schwach geworden war, selbst die tragische Rolle zu Ende zu spielen, die seine Politiker ihm aufgebüdet hatten.

Die Großmut des Siegers gab diesem von der Waffe des Feindes geschlagenen, vom Sieger der Vorsehung gezeichneten Volk mehr als eine Chance. Sie ließ es zu, daß die Ahrer des greisen Marschalls Pétain den Besiegten zum Sinnbild ehemaliger Macht, zum Anbegriff dessen wurde, was an unvergänglichen Werten doch noch vorhanden sei. Sie ermöglichte der Regierung den ehrenvollen Auszug aus Bordeaux und ein ungehörtes Arbeiten in Clermont-Ferrand und Vichy. Sie forderte nichts, was mit der Würde der Unterlegenen nicht zu vereinbaren war, und überließ es den Franzosen, sich die politische Lebensform zu geben, die sie selbst für angemessen hielten.

Daß Deutschland sich Garantien für Frankreichs Friedensbereitschaft geben ließ, Unverspänder, die jedes erneute Eingreifen der Geschlagenen in den Krieg ausschließen sollten, war selbstverständlich. Die Grenze, die zwischen dem besiegten und dem unbefiegten Gebiet gezogen wurde, die Schärfe der Grenzübergangsbestimmungen und die Präzision, mit der sie gehandhabt wurden und werden — das alles mag dem französischen Volk schmerzhaft sein. Aber es wird wenige Franzosen geben, die nicht im tiefsten Herzen die Berechtigung der Sicherungsmassnahmen und die ritterliche Anerkennung, mit der sie durchgeführt werden.

Wie hat Frankreich die Atempause genutzt, die der Sieger ihm bot, um das zerstörte Haus wieder aufzurichten? Wir haben seit dem Tag von Compiègne viel gehört von nationaler Wiedergeburt, von einem Gericht über die Männer und Mächte der Vergangenheit, die die Katastrophe verschuldeten, von einer nationalen Revolution, aus der ein neues Frankreich, ein neues Bewußtsein der europäischen Aufgabe des Landes hervorgehen sollte. Aber über Pläne und Reden, über Dekrete und Ernennungen ist die „Revolution“ nicht hinausgekommen. Die Bewegung von Montoire, die den Führer mit Pétain und seinem nächsten Mitarbeiter, Laval, zusammenführte, hat der Politik, die in den Hotelhallen von Vichy gemacht wurde, nicht den Stempel des Grundstrebenden und völlig Neuartigen aufzuprägen vermocht. Am Gegenteil, seit jenem 24. Oktober wagte sich die politische Intrigue erst recht wieder aus den Schlupfwinkeln hervor, in die sie dem Zusammenbruch zurückgeschreckt hatte. Wenige Wochen später war es soweit, daß Pierre Laval, der am ehesten zur Mitarbeit in einer neuen europäischen Ordnung bereite Stellvertreter des Staatsoberhauptes, von unverantwortlichen Elementen gestürzt und vorübergehend sogar verhaftet wurde.

Daß die Versuche des deutschen Vorkämpfers, die dunklen Vorgänge im Interesse der beiden Partner zu klären, lange Zeit erfolglos blieben, zeigt ebenso sehr wie die Tatsache, daß während jener schicksalsschweren Monate der amerikanischen Abgesandte, Admiral Leahy, eine besonders starke Aktivität in Vichy entwickelte, woher der Wind kam: Die Reaktion glaubte, die Großmut des Führers nutzen zu können, sich in die alten, scheinbar nur vorübergehend verlorenen Nachtpositionen wieder einzuschleichen. Freilich die Daladier und die Mandel sahen in

Gau „Mo'e'land“ der NSDAP

Neue Bezeichnung für den bisherigen Gau Koblenz-Trier

DNB Berlin, 7. Februar.

Die Reichspropagandastelle der NSDAP gibt bekannt: Der Führer hat verfügt, daß der bisherige Gau Koblenz-Trier der NSDAP mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung Gau Moselland der NSDAP führt.

rd. Mit der Umbenennung des Gau Koblenz-Trier erhält dieser Gau einen landschaftlich und geschichtlich gebundenen und begründeten, seinem Charakter entsprechenden Namen, bestimmt durch den Fluß, der rein geographisch gesehen, seine Achse bildet, wie ein Blick auf die Landkarte zeigt. Die Richtung dieser Achse entspricht der Längsachse zwischen den beiden Städten Koblenz und Trier, die bisher Namenspatronen für den Gau waren und beide an der Mosel liegen. Statt die Namensbildung von Städten, die Menschenhand baute, vorzunehmen, ist der Gau Bezeichnung nunmehr der Name des von der Natur schon in vorhistorischen Zeiten geschaffenen Flusses zugrunde gelegt worden.

Bei der geographischen Betrachtung des Gau Moselland fällt sofort in die Augen, daß

seine größte Ausdehnung sich von Westen nach Osten erstreckt oder genau genommen, von Südwesten nach Nordosten. In genau der gleichen Richtung durchfließt ihn die Mosel, die in der Südhälfte im Kreis Saarburg in das Rheingebiet eintritt und seine Mitte bis zum Rhein bildet. Eine Mitte, die mit ihren schönen weinbewachsenen Höhen aus allen Teilen des Reiches Menschen anlockt, die die Schönheit des Mosellandes kennenlernen, und das weit über die Reichsgrenzen hinaus bekannte Produkt dieses Landes, den fröhlich machenden Moselwein, an Ort und Stelle genießen wollen. Rechts und links liegen die Eifel und der Hunsrück, deren Räume zwar von der Mosel getrennt sind, aber auch durch die Täler der beiderseitigen Nebenflüsse untereinander verbunden werden. Das Moselland, in dem sich bis in die früheste Zeit die besten Verbindungswege nach Osten zum Rhein befinden, war somit der Verkehrsriemen, auf dem aus den beiden Gebirgsräumen die Verbindung zum übrigen deutschen Lebensraum aufrechterhalten wurde. Damit ist die Mosel der landschafts-, verkehrs- und volkswirtschaftsbestimmende Faktor zu allen Zeiten gewesen.

„Der kostspieligste Krieg, den England bisher geführt hat“

England unter der Last der Kriegskosten / Düstere Voraussagen des britischen Schatzkanzlers Kingsley Wood (Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Stockholm, 7. Februar.

Im Unterhaus mußte der Schatzkanzler, Kingsley Wood, neuerdings 600 Millionen Pfund Sterling nachträglich für das laufende Finanzjahr und eine weitere Milliarde Pfund für das kommende Haushaltsjahr fordern. Er mußte zugeden, daß die englischen Kriegskosten seit Oktober, als er die letzten Kredite forderte, wesentlich gestiegen seien. Mit den jetzt geforderten 600 Millionen Pfund werde der Krieg England bis zum 31. März 3,3 Milliarden Pfund gekostet haben. So sei dieser Krieg der kostspieligste, den Großbritannien bisher in seiner Geschichte geführt habe.

Dennoch müsse damit gerechnet werden, daß die Kriegsausgaben Englands weiterhin steigen werden. Man könne überhaupt noch nicht sagen, wie hoch die wöchentlichen Ausgaben im kommenden Finanzjahr sein werden. Zur Zeit koste jeder Kriegstag England 12½ Millionen Pfund. Wenn England auch bisher schwere Lasten und große Opfer zu tragen gehabt hätte, so könne er der englischen Bevölkerung nicht vorenthalten, daß diese Lasten sich in nächster Zeit noch erhöhen werden. Der Steuerzahler müsse seinerseits dazu beitragen, diesen Krieg zu einem guten Ende zu führen, indem er seine Steuern pünktlich bezahle.

Auf die vom Unterhaus vorgebrachten Anfragen über die Gefahr einer Inflation auf Grund der ungeheuren Kriegskosten wachte der britische Schatzkanzler nicht zu antworten. Er verteidigte die Abgeordneten damit, daß er diese Frage in seiner nächsten Rede ansprechen werde. Immerhin könne er heute bereits versichern, daß die Regierung sich mit dieser Frage beschäftige und nicht zögern werde, alle praktischen Maß-

nahmen sofort zu ergreifen, um eine aufkommende Gefahr zu beseitigen.

Vergleicht man diese zurückhaltenden und pessimistischen Erklärungen des britischen Schatzkanzlers mit den Reden, die von der englischen Regierung bei Kriegsausbruch gehalten worden sind, so zeigt sich der Wandel, der durch die deutsche Kriegsführung und die großen deutschen Erfolge des Jahres 1940 herbeigeführt wurde. Dabei ist anzunehmen, daß in den von Kingsley Wood genannten Zahlen noch nicht die Kosten für die Entschädigung der Opfer der deutschen Luftangriffe enthalten sind. Bei der Langsamkeit, mit der England bisher die Schadenersatzansprüche geregelt hat, ist vielmehr anzunehmen, daß die angegebenen Zahlen ausschließlich auf Ausgaben für den Krieg sich beziehen. Allein die Steigerung der Großhandelspreise um rund 40 Prozent seit Kriegs-

ausbruch, trotz aller Bemühungen der britischen Regierung, die Preise stabil zu halten, haben die früheren Berechnungen über den Schaden geworfen.

Größer noch als die Sorge des englischen Steuerzahlers sind die des englischen Sparerers. Sir Kingsley Wood hat zwar voll Stolz festgestellt, daß England im ersten Kriegsjahr über eine Million Pfund „gespart“ habe, was wohl mehr mit der Unmöglichkeit zu erklären ist, das Geld aus Mangel an Waren auszugeben. Aber er weiß, daß das Vertrauen der Sparer in die britische Finanzverwaltung durch die Währungspolitik und das Absinken des Pfundes seit Kriegsausbruch geschwunden ist. So geht England auch auf finanziellem Gebiet geschwächt in die große Entscheidung des Jahres 1941. Diese Sorge klang als Unterton in den Erklärungen im Unterhaus deutlich mit.

Neue Zaubertricks mit „Bliß“-Lebensmitteln

Die „Wiegenslieder“ des „Daily Herald“

ab, Stockholm, 7. Febr. (Sig. Meld.)

„Wiegenslieder“ nannte der „Daily Herald“ einen seiner letzten Zeitartikel, in dem er von einer günstigen Lage spricht, weil augenblicklich Ruhe herrscht. In diesem Zeitartikel wird mit einer komischen Logik nachgewiesen, daß Hitler den Krieg nicht gewinne, „weil er es eben nicht kann.“ Das ist alles, mehr weiß man auch nicht zu sagen. Das englische Volk fragt auch vorerst gar nicht nach dem Warum. Es fragt auch nicht warum vor einigen Tagen die „Blighboillon“ eingeführt wurde und jetzt auch noch die Einführung eines „Blighbrolet“ propagiert wird. Das „Blighbrolet“ kostet genau soviel, wie das

Beihrot, soll aber wesentlich nahrhafter sein und das andere Brot „vollwertig“ ersetzen. Diese beiden „Bligh“-Lebensmittel sollen aufgespeichert und erst dann verteilt werden, wenn andere Lebensmittel nicht mehr zur Verfügung stehen. Man rechnet also doch jenseits des Kanals mit der blöden so laut abgefrachten Möglichkeit des Ausgehens der Lebensmittel.

Der Grund dieser Zaubertricks liegt in dem immer schwächer werdenden Strom der Lebensmittelzufuhr nach England. Wie lange wird es noch dauern bis das englische Volk die große Frage stellt, warum das alles geschehen mußte? Wir haben jedoch keine Eile, wir können warten.

Kinder - die Opfer plutokratischer Geldgier

Haarsträubende soziale Mißstände / Scheußliche Lebensverhältnisse des englischen Arbeiters

Nom hinter Schloß und Riegel, die de Rothschild und ihre Freunde waren mit Schimpf und Schande geflohen. Aber es gab noch so viele der herrschenden Gessichte von gessern, Senatoren und Abgeordnete, Finanziers und Intellektuelle, die glaubten, ihre Verbindungen spielen lassen und sich zum eignen Besten in die Dynamik der „Revolution von oben“ einschalten zu können, daß Vichy sich zu einer klaren politischen Haltung nicht durchzuringen vermochte. Der Geist des Liberalismus feierte fröhliche Urständ. Wer wollte sich wundern, daß auch der Geist des Chauvinismus sich wieder regte. Vor zwei Jahrzehnten — es ist in der Tat noch nicht länger her! — hat einmal Léon Daudet, der griffige Führer der Action Française, mit jynischer Rohheit das Wort geprägt: „Meinerhalten können die Deutschen einander tofschlagen, zerfegen, ermorden, tochen, aufstreffen, das liebe mich alles kalt. Ich halte es sogar für angezeigt. Vierzig Millionen Deutsche weniger — dank einem einigermaßen geführten Bürgerkrieg, in dem hoffentlich aller moderner Komfort: Tanks, Flugzeuge, Giftgas usw. zur Anwendung gelangen — das wäre mein inniger Verzeiwunsch.“ Der Herzeiwunsch dieses französischen „Patrioten“, der das bekannte Anliegen Clemenceaus an das Schicksal genau um das Doppelte übertrifft, findet wohl immer noch einen Widerhall bei jenen, die bereit waren, das Blut des französischen Volks in Dienste Englands zu vergießen. Bei eben jenen, die in der Halle des Hotel du Parc und in der Bar des Hotel des Ambassadeurs während der vergangenen Monate ihre verhängnisvolle Störungstrolche zu spielen wagten.

Es versteht sich: ohne das Volk zu fragen. Denn nach dem Zusammenbruch der morischen 1789er Revolutionsideologie und den verrotten bürgerlichen Schichten, denen die phrygische Freiheitsmütze Jahr um Jahr als Tarnkappe ihrer dunklen Geschäfte gedient hatte, will die breite Masse der Beschäftigten vor allem eins nicht mehr ertragen: Die anonyme Herrschaft der Leute von gestern. Vichy kann diesen Tatbestand in seinem Machtbereich mit Versammlungsverboten, Pressensur und Verhaftungen verschleiern. Aus der Welt bringen kann es ihn nicht. Und ebensowenig kann es verhindern, daß die Franzosen der besetzten Gebiete die ihnen gewährte Freiheit nutzen, der Sehnsucht des Volkes nach völliger Erneuerung und nach friedlicher Mitarbeit in einer neugeordneten europäischen Welt bereiten Ausdruck zu verleihen.

Die Gründung des „Rassemblement Nationale Populaire“, der völkisch-nationalen Freiheitsbewegung, in Paris mag Vichy nicht allzu sehr überrascht haben. Die eigenen politischen Ermittlungen werden den Politikern in diesem Skrot der reichen Leberkranken schon genug von der starken Unterströmung verraten haben, die durch das ganze französische Volk geht. Aber daß die Partei in wenigen Tagen einen Zulauf von anderthalb Millionen Mitgliedern verzeichnen konnte — nicht zuletzt dank der Qualität der Männer, der Marcel Déat, Gob, Spinasse, Roy usw., ehemaliger Frontkämpfer, kämpferisch-nationaler Journalisten und hervorragender Arbeiterführer, die sich an die Spitze der Bewegung stellten — das in der Tat wird in Vichy wie ein Blitz eingeschlagen haben.

Die Reisen des französischen Marineministers, Admiral Darlan, nach Paris, beweisen, daß man in der Umgebung des Marschalls zu der Einsicht gelangt ist, es gehe wohl doch nicht so weiter wie bisher. Auch die Errichtung eines Quadruplats, einer engeren Viermännerregierung, der auf jeden Fall Admiral Darlan und General Huntzinger angehören sollen, wie endlich der zu erwartende Rücktritt des Innenministers Peyrouton, scheinen die Bereitschaft andeuten zu sollen, aus dem Sumpf der selbstmörderischen Intrigenwirtschaft herauszukommen.

Wir müssen abwarten, wie all die Dinge, die heute ins Rollen gekommen sind, sich gegeneinander ausspielen und sich zueinander finden werden. Und wir können abwarten. Denn schließlich hat nur der Sieg der deutschen Waffen die Macht gegeben — und uns die Pflicht aufgebürdet — den starken Rahmen der europäischen Ordnung zu errichten, in dem der Widerstreit der Elemente zum Besten eines großen Ganzen aufgehoben wird.

Kurt Pritzkolet

Churchill unterschlägt SOS-Rufe

Berbot für amerikanische Rundfunkstationen

hw. Stockholm, 7. Febr. (Eig. Meld.)

Die englische Admiralität hat es durchgesetzt, daß amerikanische Rundfunkstationen keine Mitteilungen über SOS-Rufe ausgeben dürfen, die sie von Schiffen empfangen, die durch deutsche Seenangriffe in Not geraten oder untergegangen sind. Es wird erklärt, daß unter den heutigen Umständen derartige Mitteilungen zu einer unneutralen Handlung werden könnten. Auf diese Weise will Churchill verhindern, daß die von ihm verschwiegenen Schiffsverluste wenigstens zum Teil bekannt werden.

Immer mehr Schiffsuntergänge werden gegenwärtig nur noch durch Zufall bekannt. So meldet eine Reutersnachricht, daß sieben Mitglieder eines norwegischen Schiffes, das in Englands Diensten fuhr, nach freiwildigem Umherstreifen an der irischen Küste gelaundet seien. Wie das Schiff hieß, wird nicht mitgeteilt.

hw. Stockholm, 7. Febr. (Eig. Meld.)
Im Lande der Multimillionäre sind die verantwortlichen Stellen nicht einmal im Kriege in der Lage, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Die Schuld daran trägt die falsche Verteilung der Arbeit, denn während die Väter ohne Arbeit dabei sitzen müssen, gehen die Kinder in die Fabrik. Der Grund dazu liegt lediglich in der Profitgier der Unternehmer: Die Arbeitskraft von Kindern ist ja billiger als die von Erwachsenen. Aus dieser Sachlage ergeben sich die haarsträubendsten Gesundheits- und Lebensverhältnisse der Opfer der plutokratischen Geldgier.

Margery Sprin Rice hat einen Untersu-

chungsbericht über die Verhältnisse der britischen Arbeiterfrauen und -familien angefertigt. Es sind Stichproben bei 1250 Familien, aus denen manches Einzelschicksal in himmelschreiender Art die gemeine Gewinnsucht der führenden englischen Klassen dokumentiert.

Ein Beispiel von vielen: Frau A. aus Turban ist Mutter von vier Kindern, ihr Mann ist Bergarbeiter und arbeitslos. Er bezieht lediglich eine Erwerbslosenunterstützung, während zum Lebensunterhalt „der älteste Sohn“ beistimmt, der 15 Jahre alt ist und, in deutsches Geld umgerechnet, etwa sechs Mark wöchentlich verdient. Um drei Uhr früh muß er bereits mit der Arbeit beginnen. Die Mutter hat sich

bei der schlechten Ernährung eine ganze Reihe ernstlicher Leiden zugezogen. Die Bebauung der Familie ist „scheußlich“.

31 Prozent, so besagt ein Gesamtüberblick, dieser 1250 Frauen sind ernstlich und chronisch krank, dazu kommen 15 Prozent, die an „zahlreichen und langwierigen Krankheiten leiden“. Auch der restliche Teil ist nicht vollkommen gesund.

In dem Untersuchungsbericht wird sodann auf das Existenzminimum hingewiesen, das einmal ausgerechnet wurde. Der Verfasser stellt aber fest, daß anzunehmen ist, daß 40 Prozent aller Arbeiter in städtischen Bezirken und fast alle landwirtschaftlichen Arbeiter weniger als das Existenzminimum verdienen. Weiter lautet es in dem Bericht, daß „ein hoher Prozentsatz von Kindern und in noch stärkerem Maße von Müttern für eine beträchtliche Zeit ihres Lebens an grundlegenden Lebensnotwendigkeiten Mangel leiden“.

Aber nicht nur die Lage der Arbeiterfamilien ist so außerordentlich schlecht, sondern auch die der einzegenen Männer. „Financial News“ beweist an Hand von Anfragen, daß „unter hundert Britolern an der Front sich zwanzig befinden, die sich fragen, wie nahe ihre Familien am Verhungern sind“. Wir können nun aus diesen Tatsachen heraus die Angst der britischen Machthaber verstehen, die Angst vor dem Einbruch der neuen Sozialordnung und die Angst davor, daß ihr Altar des Geldes gestürzt würde; darum führen sie ihren Krieg.

Schwerwiegende Kriegsfolgen in Afrika

h. n. Rom, 7. Febr. (Eig. Ber.)

Die tiefgreifende Veränderung des Weltverkehrs durch den englischen Krieg ruft in großen Teilen Afrikas süßbare Rückwirkungen hervor. Durch die englische Lonnage ist besonders die südafrikanische Union schwer getroffen, die bisher an der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach England im Jahre rund 20 Millionen Pfund Sterling verdiente. Dieser Ausfall ist um so folgenschwerer, als gleichzeitig die südafrikanische Goldförderung eine schwere Krise durchmacht.

In einer noch viel schlimmeren Lage befinden sich die portugiesischen Kolonien. Die einzige Schiffsahrtsgesellschaft, die einen regelmäßigen Liniendienst mit Angola-Rozambique unterhält, hat sich auf die weit lobnendere Amerikafahrt umgestellt. Wie die Telegrogramme erkennen lassen, herrscht in Portugiesisch-Afrika über diese Vernachlässigung des Mutterlandes große Unruhe. Vollständig von aller Welt abgegeschnitten ist schließlich Belgisch-Kongo.

Außer in Südamerika löst also die Transpazifikreise in umfangreichen Teilen des afrikanischen Kontinents ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten aus. Erwähnenswert fällt dabei ins Gewicht, daß die betroffenen Gebiete weithin nicht über Lager- und Kühlhäuser verfügen.

Entlarvte britische Lügen

Dr. v. L. Rom, 7. Febr. (Eig. Meld.)

Zu den englischen Lügen, monach sich der frühere italienische Finanzminister und gegenwärtige Präsident des Industriellenverbandes Graf Volpi nach Vichy begeben hat, um dort über den Rücktransport italienischer Frauen und Kinder aus Italienisch-Ostafrika über die Eisenbahnlinie Addis-Ababa-Dschibuti zu verhandeln, stellt man in Rom amtlich fest, daß sich Graf Volpi in Rom befindet. Volpi gab persönlich die Erklärung ab, daß ihm von der durch die englische Presse erlundenen Evaluierung italienischer Familien nichts bekannt sei. Insgesamt handelt es sich um eine Lüge, die von London in der Hoffnung gestärkt wurde, die Lage in Ostafrika für Italien als verzweifelt erscheinen zu lassen.

Gefahrvolle Gewässer vor Westafrika

Dr. v. L. Rom, 7. Febr. (Eig. Meld.)

Sant italienischen Pressemeldungen haben die 750 Meilen von der afrikanischen Westküste durch einen deutschen Handelskrieger erzielte Angriffe auf den britischen 525-VMZ-Frachter „Turblockus“ starke Besorgnisse in Londoner Schiffahrtkreisen ausgelöst. Diese Tatsache erbringt nach italienischem Urteil den Beweis, daß auch die nach der Schließung des Mittelmeers für England so wichtige Westafrikaroute nunmehr in den westafrikanischen Gewässern selbst unsicher geworden ist. Die englischen Besorgnisse fänden ihr sichtbarstes Zeichen in den Maßnahmen der Admiralität, die englischen Kriegsschiffe aus anderen Sektoren abziehe und an die westafrikanischen Küsten senden müsse.

Friedenskonferenz Thailand-Indochina eröffnet

DNB Tokio, 7. Februar.

Außenminister Matsukata begrüßte Freitag anlässlich der Eröffnung der Friedenskonferenz die Vertreter Thailands und Französisch-Indochinas, wobei er betonte, daß die Völler, die im fernöstlichen Raum leben, nicht nur zum Frieden Ostasiens, sondern auch zum Weltfrieden beitragen könnten, wenn sie sich gegenseitig ihren Platz im gemeinsamen Lebensraum garantieren.

„Ich wünsche aufrichtig“, so erklärte Matsukata, „daß der Grenzstreit zwischen Thailand und Französisch-Indochina freundschaftlich beigelegt wird“. Die Feindseligkeiten zwischen den beiden Ländern hätten nur unerwünschte Folgen für ganz Ostasien gehabt. Deshalb habe sich Japan entschieden, seine Vermittlung anzubieten.

Groß will mit der Neutralität Schluß machen

Er appelliert an Südamerika und fordert Partei für England

hw. Stockholm, 7. Febr. (Eig. Meld.)

Der englische Schiffsahrtsminister Groß, der sich sonst nur durch tägliche Schreie nach Schiffsraum bemerkbar macht, hielt am Donnerstagabend eine Rundfunkrede für Südamerika, in der er verkündete, die Entscheidungfrage für alle neutralen Staaten werde bald gestellt werden.

Er beteuerte vorher, England sei der Schutz und der wahre Freund Südamerikas. Englands Vlodade habe keine Schuld daran, wenn in manchen Gebieten Europas Mangel herrsche und wenn andererseits die südamerikanischen Staaten Abfahrschwierigkeiten hätten (1). Groß bewies durch sein Entscheidungsbildnis in diesen beiden Fragen das schlechte Gewissen der englischen Politik. Er verkündete, ein englischer Sieg werde alle diese Schwierigkeiten lösen. Die Ankündigung, daß mit der Neutralität aller heute noch neutralen Staaten nach englischer Ansicht Schluß gemacht werden müsse, verwarf Groß mit der „Begründung“, daß eine kurze Periode wenn auch harter Unbequemlichkeit immer noch besser sei als der Zustand, der nach einer englischen Niederlage zu befürchten wäre.

Verbrecher Jones

Frankfurt a. M., 7. Febr. (SB-Funk.)

Auf einer Kriegsarbeitssitzung der Pressen des Ganes Hellen-Kassau, die in Frankfurt a. M. in Anwesenheit des Gauleiters Reichs-

statthalter Sprenger stattfand, befaßten sich der Stabsleiter des Reichspressescheffs, Reichshauptamtsleiter Sandermann, u. a. mit dem Rücktritt des Reuters-Direktors Sir Roderic Jones. Er wies daraufhin, daß dieser Mann, der seit den Tagen des Burenkrieges die Lügenpolitik des Reutersbüros beeinflusst und seit dem Weltkrieg hier geleitet hat, einer von jenen großen Unbekannten der Weltpolitik ist, die hinter der Maske der demokratischen Pressefreiheit unermessliches Unglück über die Völler gebracht haben.

Hert Jones — so erklärte Stabsleiter Sandermann — hat Millionen Menschen Leben auf dem Gewissen, die durch seine Lügen in Kaserne verfehlt und ins Verderben geschickt wurden. Er gebort an erster Stelle zu denen, die auch den jetzigen Krieg angezettelt haben. Er hat freilich sein Spiel zu lange und zuletzt zu offen betrieben. Seine Person ist mit der Zeit immer mehr beachtet worden, und die Welt hat begonnen, sich mit ihm zu beschäftigen. Deshalb flüchtete er sich jetzt in den Theatereffekt eines Rücktritts, der seiner ist. An seinen schmuggigen Schreibstil mag sich ein anderer setzen — die Entlarvung der Reutersverbrechen, mit denen die Welt schon zu beschäftigen beginnt, wird es ebensowenig auszubalten vermögen wie den Zusammenbruch des englischen Volkes, das heute die Quittung dafür erhält, daß es an Reuters glaubte.

Großzügig wird über die Azoren verfügt

Eigenartige Anschauungen in Nordamerika

(Eigener Drahtbericht des „H.B.“)

Washington, 7. Februar

Die Verhandlungen über das England-Hilfs-geschäft dauern an. Es ist zu verschiedenen Abstimmungen über Zusätze und Abänderungen des ursprünglichen Vorschlags der Regierung gekommen, die mit verschiedenen Mehrheiten zum größten Teil abgelehnt wurden. Eingefügt wurde eine Bestimmung, daß der Kongress, also Senat und Abgeordnetenhause, durch einfache Mehrheit die Vollmacht, die an den Präsidenten gegeben werden, wieder aufheben könne, doch bleibt abzuwarten, ob dieser Zusatz auch in den späteren Abstimmungen bleiben wird.

Vor dem Senatsausschuß wurde der Chicagoer Verleger Oberst Robert Mac Cormick vernommen. Er hat dabei Ansichten geäußert, die in Europa nur Kopfschütteln erregen können. Er entwarf an der Karte ein großes Bild der Möglichkeiten einer Invasion nach den Vereinigten Staaten. Dabei verfügte er großzügig über angeblich bedrohte Stützpunkte, die einer Invasionsarmee zur Verfügung stehen könnten, wie Dakar in Westafrika und Britisch-Guayana in Südamerika. Er verlangte deswegen, daß die Vereinigten Staaten sich ihrerseits zeitig Stützpunkte suchen müssen. Er wurde dabei von Senator Pepper gefragt, an welche

Stützpunkte er dabei denke. Cormick wies auf die Azoren (1) hin. Als er gefragt wurde, ob die Vereinigten Staaten die Azoren besetzen könnten, da diese doch zu Portugal gehörten, erwiderte er, daß die USA sie von England bekommen könnten. Auf den Einwand, daß es sich um portugiesisches Gebiet handle, über das England nicht zu bestimmen habe, antwortete er „praktisch doch“.

Es ist nicht verwunderlich, daß bei einer solchen Einstellung in Nordamerika die Propaganda der Engländer leichtes Spiel hat, die Leidenschaften der Nordamerikaner, vor allem ihre Invasionsangst künstlich zu steigern.

Das Hauptziel der Englandhilfe

Offenherzigkeiten der „Washington Post“

Washington, 7. Febr. (SB-Funk.)

Der bekannte Kommentator Lippmann ist einer der ersten amerikanischen Publizisten, der in der „Washington Post“ offen zugibt, daß die „Bill 1776“, die Vorlage zur Unterstützung Englands, zwar die Rettung Englands als erstes, keineswegs aber als letztes Ziel hat. Vielmehr sei das Hauptziel, eine Art Auffangvorrichtung herzustellen, falls England falle. Roosevelt müsse mit England weitestgehende Abmachungen treffen, um die Flotte und die in der weiten Welt zerstreuten Teile der englischen Luftflotte sowie die Stützpunkte des englischen Empire übernehmen zu können.

La-Plata-Konferenz abgeischlossen

Ohne größeres greifbares Ergebnis geblieben

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Montevideo, 7. Februar.

Die Konferenz der fünf La-Plata-Staaten, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Paraguay und Bolivien wurde am Donnerstag feierlich beendet. Die Delegationsleiter hielten Ansprachen, in der sie die Zusammenarbeit der La-Plata-Länder feierten und auf die geleistete Arbeit hinwiesen. Von den der Konferenz vorgelegten 50 Vorschlägen wurden 27 angenommen. Allerdings sind die wesentlichen Fragen nicht entschieden, sondern höchstens geklärt worden. Die Steigerung des Warenaustausches zwischen den fünf beteiligten Ländern wurde zwar angeregt und durch die eine oder andere Maßregel gefördert, die Zustimmung konnte jedoch nicht verwirklicht werden. Es besteht allerdings noch die Hoffnung, daß die eingesetzten Kommissionen zu größeren Ergebnissen kommen werden, doch haben sich Gegenstände gezeigt, die so leicht nicht überbrückt werden können.

Von allen Dingen war Argentinien nicht bereit, die Internationalisierung des La-Plata-Strandes zuzulassen und damit auf seine Hoheitsrechte zu verzichten. Brasilien verbietet sich zurückhaltend, da es nur am Oberlauf des wegen der Wasserfälle nicht schiffbaren Parana und im Oberlauf des Paraguay Hoheitsrechte besitzt, die ihm jedoch keine Möglichkeit geben, eine Sperre des Verkehrs der anderen La-Plata-Staaten auszuüben, wie es bei Argentinien der Fall ist. Brasilien wollte jedoch an-

genichts der großen schwebenden weipolitischen Fragen nicht den alten Gegenstand am Atlantik zwischen sich und Argentinien auflösen lassen. Es schlug daher vor, bei den Debatten die sehr weitergehenden Forderungen durch die Staaten Bolivien und Paraguay fallen zu lassen. So endete die La-Plata-Konferenz ohne größeres greifbares Ergebnis. Vor allen Dingen konnte kein Ersatz für den unterbrochenen Europa-handel gefunden werden.

Flottenmanöver im Pazifik

o. sch. Bern, 7. Febr. (Eig. Meld.)

Die amerikanische Pazifikflotte ist aus ihrem Stützpunkt, aus dem Hawaii-Inseln, wieder ausgelaufen, um ihre Manöver fortzusetzen. In dem Flottenverband sollen sich nach englischer Darstellung etwa 10 Schlachtschiffe befinden. Sollte die Zahl stimmen, so würde das zwei Drittel der Schlachtschiffeinheiten der USA ausmachen. Nach einer Aufstellung der Zeitschrift „Time“ über das amerikanische Aufrüstungsprogramm sind im abgelaufenen Jahr nur 14 Zerstörer neu in Dienst gestellt worden. In diesem Jahre können nach der Aufstellung der „Time“ ein Schlachtschiff und 8 Zerstörer fertiggestellt werden.



Der...
Unter Bild zeigt...
Mussolini während...
gibt in Begleit...
schen Luftwaffe...

Das Oberfor...

annt:
Ein Unterfor...
seindliche Han...
202.

An der engl...
Schnellboot, ei...
verfien.

Die Luftwaf...
lage bewaffnet...
England durch...
Im Mittel...
angriffe von...
tische Anlagen...
Der Feind v...
und Nachkund...
das besetzte G...
liegen. Ledig...
den durch Ab...
Brände, die v...
geföhrt werden...
Ainfartillerie...
gen vom Mus...
schieses Flugz...
pouangen, die

Der italien...

Der italien...
ing hat folgen...
Das Hauptzi...
kann:

An der griech...
berender Bed...
In der Cyre...
Zente zwischen...
lichen Frontali...
Gänge.

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

„Durch feind...

Sto...
Der britische...
daß die in der...
November in Z...
roßt und die...
ber ausgegeben...
Nitionen“ verlo...

Dierzehn Abschüsse in einer einzigen Stunde

Der große Tag des Jagdgeschwaders Lüchow / Feindlicher Einflug zerbricht an der Wachsamkeit unserer Jäger

(Von Kriegserichter Harry Gledm)
DNB 7. Febr. (P. K.)

Wieder einmal haben die deutschen Jagdflieger, die seit Monaten hier oben an der nordfranzösischen Kanalküste ständig auf der Wacht liegen, gezeigt, daß an ihrer Wachsamkeit alle feindlichen Einflugversuche scheitern müssen.

Schon zweimal hatten die Engländer in den letzten Wochen versucht, unsere Küsten zu überfliegen, und sich dabei jedesmal blutige Köpfe geholt. Als sie jetzt jedoch erstmalig den Versuch unternahm, mit einem von zahlreichen Jägern begleiteten stärkeren Kampfsverband, einen Einflug nach Nordfrankreich zu unternehmen, da mag ihnen wohl Hören und Sehen vergangen sein. In weniger als einer Stunde kühlten sie durch unsere Jäger dreizehn Flugzeuge ein, durch die Flak weitere drei Maschinen. Auf deutscher Seite zeichnete sich dabei besonders das Jagdgeschwader Lüchow aus, das allein 13 Abschüsse für sich buchen konnte, ohne selbst einen einzigen Verlust zu erleiden. Ritterkreuzträger Hauptmann Desau erzielte dabei seinen 40. Luftsieg.

Mittags wurde ein größerer Verband englischer Bomber und Jäger gemeldet, der die

Küste in Richtung St. Omer überflog. Unsere Gruppe startete daraufhin mit allen verfügbaren Flugzeugen. Zunächst wurde der feindliche Verband in Richtung St. Omer verfolgt, wo dieser jedoch inzwischen auf eine andere Gruppe unseres Geschwaders gestoßen und in Luftkämpfe verwickelt worden war.

Bereits hier mußte der Engländer Federn lassen, denn sechs seiner Maschinen wurden hier von unseren Messerschmitt-Jägern abgeschossen. Staffelführer Leutnant M. konnte dabei gleich zwei Abschüsse für sich buchen.

Zum zweitenmal gestellt

Die Engländer drehten daraufhin ab und versuchten, so schnell als möglich nach Hause zu kommen. Da wurden sie jedoch von den Maschinen der Gruppe des Hauptmanns Desau zum Kampf gestellt und nochmals in Luftkämpfe verwickelt. Hauptmann Desau erzielte dabei seinen 40. Abschluß, für den ihm der Führer des Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh. Dieser Abschluß wurde von seinem Adjutanten G., der an diesem Tage nicht starten konnte, vom Feldflugplatz der Gruppe aus beobachtet.

Etwa 15 bis 20 Minuten, nachdem unsere Maschinen gestartet waren, berichtete Oberleutnant G. darüber, „Ich über unserem

Platz eine Hurricane in Richtung Küste fliegen. Hinter der Hurricane sah in guter Angriffsposition eine Me 109. Deutlich war zu erkennen, wie die deutsche Maschine auf den Engländer herabstieß und ihn beschloß. Plötzlich ging der Engländer in Sturzflug über und zog eine dicke schwarze Rauchfahne hinter sich her, ein Zeichen, daß er schwer getroffen war. Einmal hing sich die Hurricane noch, aber dann sauste sie ferngerade in die Tiefe und schlug brennend in einem Wald, ganz in der Nähe unseres Platzes, auf.

Erbitterte Kämpfe in Erdnähe

Während Hauptmann Desau seinen 40. Luftsieg erzielte und sein Vortruppführer Oberleutnant G. gleich mit zwei feindlichen Jägern erlegte, spielten sich die anderen Luftkämpfe zum Teil in niedrigerer Höhe direkt über dem Feldflugplatz der Gruppe ab. Unteroffizier Sch. erzielte dabei seinen zweiten Abschluß. Eine Spitfire mußte dann aber selbst wenig später mit über 20 Treffern in der Maschine landen. Oberleutnant B. sandte seinen J. Geener in die Tiefe. Oberleutnant J. versuchte ebenfalls einen Sieg über eine Spitfire, Feldwebel Sch. und Feldwebel B. besiegten.

Eine Spitfire wurde zur Notlandung in der Nähe des Platzes gezwungen, nachdem sie bereits in Brand geschossen war und für den englischen Piloten keine Möglichkeit mehr bestand, heim über den Kanal zu kommen. Die Maschine wurde gleich nachher auf dem Feldflugplatz gebracht und von unseren Jägern eingehend studiert.

Dabei konnten die deutschen Jagdflieger feststellen, daß die Me 109 der englischen Spitfire nicht nur im Luftkampf, sondern im Material weit überlegen ist. Nach diesem mißglückten Versuch werden es sich die Engländer vielleicht überlegen, ob sie noch einmal den Kampf mit unseren Jägern und besonders mit den Männern des Jagdgeschwaders Lüchow suchen, das hier an der Kanalküste wacht.

Eisenlaub zum Ritterkreuz für Hauptmann Desau

DNB Berlin, 7. Februar.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Hauptmann Desau, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn folgendes Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem vierzigsten Geburtstag als neunten Offizier der Deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Hauptmann Walter Desau wurde am 28. Juni 1913 als Sohn eines Handwerksmeisters in Hornumfeld (Kreis Tithmarshausen) geboren. Er besuchte das Gymnasium in Weidest. und erlangte dort das Reifezeugnis. Am 11. Oktober 1933 trat er in ein Artillerieregiment ein und wurde am 21. Oktober 1936 als Oberfähnrich zur Luftwaffe versetzt. Nach seiner Ausbildung als Flugzeugführer kam er zu einem Jagdgeschwader und wurde hier am 20. April 1937 zum Leutnant befördert. Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger wurde er am 7. Februar 1939 zum Oberleutnant mit Rangabstufung vom 1. September 1938 und am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Hauptmann befördert.

Deutsche Buchausstellung in Madrid eröffnet

hd. Madrid, 7. Febr. (Eig. Meld.)

Am Freitag ist in Barcelona die deutsche Buchausstellung in der großen Aula der Universität in Anwesenheit deutscher Regierungsvertreter und der spanischen Behörden eröffnet worden. Die Ausstellung bildet ein weiteres Glied in der Kette der kulturellen Austauschveranstaltungen, die von beiden Ländern nach dem spanischen Bürgerkrieg in erhöhtem Maße in die Wege geleitet wurden. In der spanischen Presse wird lobend hervorgehoben, daß diese glänzende, vorzüglich organisierte Ausstellung trotz des Krieges stattfinden konnte.

Gegen das England-Hilfsgesetz. Am Freitag wurde der bekannte amerikanische Luftfahrtsachverständige, Oberst William, vor dem auswärtigen Senatsauschuß zu dem Roosevelt-Hilfsgesetz für England gehört. Er sprach sich gegen das Gesetz aus.



Neues Verbrechen der Engländer in Ägypten?

Der frühere ägyptische Ministerpräsident Mahmud Pascha (s. Bild) ist nach einem offiziellen Essen plötzlich gestorben. Wie die Times „Stamra“ berichtet, ist die arabische Öffentlichkeit fest davon überzeugt, daß der Tod Mahmud Paschas nicht auf eine natürliche Ursache zurückzuführen ist, zumal sein Tod kurz nach dem Hinscheiden von zwei anderen ägyptischen Ministern, Sabri Pascha und Saleh Pascha, erfolgte.



Der Duce im Operationsgebiet

Unser Bild zeigt den italienischen Regierungschef Benito Mussolini während einer Inspektionsreise im Operationsgebiet in Begleitung des Generalstabschefs der italienischen Luftwaffe, General Francesco Pricolo (Mitte).

DAW-Bericht

DNB Berlin, 7. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 12.000 TNN.

In der englischen Küstsee gelang es einem Schnellboot, einen britischen Küstendampfer zu versenken.

Die Luftwaffe führte trotz schlechter Wetterlage bewaffnete Aufklärung im Seegebiet um England durch und verminnte britische Häfen. Im Mittelmeerraum richteten sich Störangriffe von Kampfflugzeugen gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta.

Der Feind verlor in den letzten 24 Stunden und Nachstunden mit einzelnen Flugzeugen in das besetzte Gebiet an der Kanalküste ein Flugzeug. Lediglich in einer Hafenstadt entstanden durch Abwurf von Brandbomben kleinere Brände, die von der Zivilbevölkerung schnell gelöscht werden konnten.

Flakartillerie schloß hierbei ein Kampfflugzeug vom Typ Messerschmitt Bf 109 ab. Ein zweites Flugzeug wurde zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangenengenommen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 7. Februar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front kein Ereignis von besonderer Bedeutung.

In der Cyrenaika ist in der südengallischen Zone zwischen unseren Truppen und feindlichen Formationen eine heftige Schlacht im Gange.

In Ostafrika dauern die Kämpfe im Südwesten von Kenia an. An der Südfront feindliche Angriffe von unseren tapferen Truppen zurückgeschlagen. Unsere Fliegerformationen haben Artilleriestellungen, Truppen und Kraftwagen bombardiert und dabei Brände in Ruinationen und Brennstofflagern hervorgerufen. Der Feind hat Luftangriffe gegen Asmara und einige weitere Ortschaften durchgeführt, ohne schwere Schäden anzurichten. Bei Asmara wurde ein Flugzeug vom Gloster-Typ von unseren sofort eingreifenden Jägern abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

„Durch feindliche Aktionen“ verloren

Stockholm, 7. Febr. (SP-Junt.)

Der britische Generalpostmeister gab bekannt, daß die in der Zeit zwischen dem 14. und 18. November in Südafrika ausgegebene Briefpost und die zwischen dem 8. und 15. November ausgegebene Paketpost „durch feindliche Aktionen“ verlorengegangen sei.



Das Kampfzeichen für die Flakartillerie

Das Soeben durch Verfügung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe eingeführte Kampfzeichen der Flakartillerie zeigt ein 8,8-cm-Geschütz, das von einem ovalen Eichenlaubkranz umgeben ist, der auf dem oberen Teil des Hakenkreuzes der Luftwaffe ruht. (Presse-Kollektive)

Raub der ägyptischen Königstochter geplant

Schurkenreich des Intelligence Service in letzter Minute entdeckt

h. n. Rom, 7. Febr. (Eig. Ber.)

Unter dem Titel „Churchill wollte ein lebendes Pfand“ veröffentlicht der römische „Messaggero“ auf Grund von Berichten aus Ägypten aufsehenerregende Enthüllungen über einen Schurkenreich des britischen Geheimdienstes in Ägypten, der eine Entführung der kleinen Prinzessin Feriqa, der erstgeborenen Tochter König Faruqs, plante.

Nach dem Scheitern des Mordanschlages auf den Monarchen und seine Mutter, das dem persönlichen Eingreifen König Ibn Sauds zu verdanken war, hatte der britische Geheimdienst offenbar mit dem Raub des Kindes den ägyptischen König zu größerer Gefügigkeit gegenüber den politischen Forderungen Londons zwingen wollen. Das Verbrechen wurde durch die Wachsamkeit der diensthabenden Personen

Großkundgebung „Seefahrt ist not“

Großzügige Werbung für den Gedanken der deutschen Seegeltung

DNB Berlin, 7. Februar.

Anlässlich der Großkundgebung im Berliner Sportpalast, die der NS-Lehrerbund im Rahmen der Vortragsreihe des „Hilf-mit“-Wettbewerbes „Seefahrt ist not“ veranstaltet hatte, sah der NSLB in den Rängen seiner Berliner Verbindungsstelle Offiziere der Marine, des Heeres und der Luftwaffe bei sich zu Gast. Oberreichsleiter G. an der Spitze dieser Veranstaltung im Namen des Reichswalters des NS-Lehrerbundes Gauleiter B. hielt er im kleinen Kreis die Vertreter begrüßte.

Der Beauftragte des „Hilf-mit“-Bundes, Wilhelm Molitor, gab in seinem kurzen Lichtbildvortrag einen interessanten Einblick in die Werbearbeit des NSLB für den Wettbewerb „Seefahrt ist not“. 300.000 deutsche Erzieher stellen sich freiwillig in den Dienst dieser wichtigen Aufgabe. Wenn man bedenkt, daß durch die Zeitschrift „Hilf mit“ nicht nur Schüler, sondern auch die Elternschaft beein-

flusst wurde, so kann das Ausmaß des Echoes gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Fünf Millionen Schüler sind händige Bezahler dieser Zeitschrift. Vom 1. Oktober 1940 bis zum 31. März dieses Jahres sind die Monate der Arbeit, in denen sich Lehrer und Schüler auf den Modellwettbewerb konzentrierten. Am 15. Juli werden die besten Arbeiten des Wettbewerbes auf einer Reichsausstellung in der Hansestadt Köln gezeigt werden.

Zu dieser Arbeit kommt zusätzlich die Werbung für den Gedanken der Seegeltung, die von der Kriegsmarine selbst ausgeht. Hier nannte der Vortragende insbesondere die Aufgabe von 300.000 Schul-Wandkalendern für jedes Klassenzimmer.

Eine so maßstabsgerechte Zusammenarbeit zwischen Partei und Wehrmacht, zwischen Erzieherchaft und Jugend verbürgt die feste Verankerung des Gedankens der Seefahrt in den Herzen der Jugend und führt dazu, das Reich zur Weltmacht auf den Weltmeeren zu machen.

Das Neueste in Kürze

Verbindungsstelle in Berlin, um mit führenden Persönlichkeiten Fühlung zu nehmen.

Finnische Abordnung besucht NAD. Auf Einladung des Reichsarbeitsführers ist eine finnische Abordnung in Deutschland eingetroffen, um den Reichsarbeitsdienst kennen zu lernen. Die Abordnung steht unter Führung des Mitgliedes der obersten finnischen Schulverwaltung, Herrn Arvi Poijarvi.

Wegen Unterstützung der Rotspanier verurteilt. Das Regionalgericht für politische Verantwortung in Barcelona hat den Bürgermeister von Le Partibus in Frankreich, an der französisch-spanischen Grenze, zum Verlust sämtlicher Güter, die er aus spanischer Seite hat, verurteilt und ihm außerdem verboten, spanisches Gebiet zu betreten. Der Bürgermeister von Le Partibus, Casademont, hat 1935 die Rotspanier mit jeder Art Hilfe versehen, vor allem ihnen große Mengen Waffen zur Verfügung gestellt.

Scharfe Angriffe auf Englands Arabien-Politik. Die Arabien-Politik Englands wird von der srischen Presse aufs schärfste angegriffen. „England auferlegt den arabischen Völkern nur Opfer und Demütigungen“, so schreibt die srische Zeitung „Annazir“, und gibt von dem Standpunkt aus, daß, wenn es selbst untergeben muß, zuerst alle unter seinem Einfluß stehenden Länder verbluten sollen.

Kanadisches Transkontinentalflugzeug abgeführt. Ein Verkehrsflugzeug der Transcanada Airlines stürzte „Associated Press“ zufolge, in der Nähe von Armstrong (Manitoba) ab. Neun Passagiere und drei Besatzungsmitglieder kamen ums Leben.

Englische Zweimalstark „Dec“ untergegangen. Aus Horta wird gemeldet, daß 60 Seemilern südlich der Insel Faial die englische Zweimalstark „Dec“, aus Neufundland kommend, im Sturm untergegangen ist.

Versüßtes Warten

Wir hätten sicher eine kräftige Dosis weniger Kummer, wenn wir mehr Abwechslung hätten. Nicht am Abend, wo ohnehin in Mannheim genügend los ist. So untertags, zwischen Heimweg und dem ersten Köffel Suppe, zwischen Beginn der mittäglichen Arbeitspause und der langsam fälligen Straßenbahn, auf die gleich einige Dutzend warten. Mit eingezogenem Aergern, der weniger auf angeborene Menschen-scheu schließen läßt — weil sie der Mannheimer gar nicht hat — als auf ein klein wenig Ver-ärgertheit. Jeder schluckt sein inneres Frö-heln hinunter so gut es geht.

Jungebursche, das gibt ein wenig freundliches Bild. Aber wer hat schon Ruhe, darauf zu achten. Der wärmende Strahl eines sonnigen Lächelns läßt sich nicht schlagartig hervor-ziehen. Selbst die Schönen machen gefrorene Gesichter. Bis er kommt. Da lösen sich die Linien in breitem Schmunzeln auf. Wer hat nicht schon hundertmal über ihn gelacht. Und Ludwig Schmitz ist es persönlich. Prächtig ge-lacht. Für jeden Autogrammhändler ein ge-sundenes Pfaffen. Dergleichen verführt das Warten am Paradeplatz. Laubhain preißt er den Planzenbummel als die Quelle seiner Freude und Entspannung.

Guter Frau! Wenn du heute noch da bist, helle dich doch bitte auch einmal an die Halte-halle an der Friedrichsbrücke oder am Latten-fall. Die Redakteur und Rheinauer, die Ra-fersteller und die Redaktionshelfer haben es ver-dammst nötig, daß sie auch einen Schimmer von der Freude empfangen, den die Innenstädter am Paradeplatz schon vorweg erhielten. Wie nett wäre das! Es ließe sich überhaupt über-legen, ob es nicht durchgeführt werden könnte, einen Dienst einzurichten unter dem Motto: Versüßtes Warten...

Förderung von Neubauten und Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden

Die Badische Landeskreditanstalt für Woh-nungsbaubank in Karlsruhe gewährt auch in die-sem Jahr wieder zu den bisherigen Bedingun-gen neben Baudarlehen für Wohnungsneu-bauten, soweit solche gegenwärtig durchgeführt werden können, auch Darlehen für Instand-

Zum Opfersonntag am 9. Februar 1941 Aus deinen Spenden schaffen wir die Voraus-setzung für das ewige Deutschland, für ein gesundes Volk. Deshalb geht reichlich am 6. Opfersonntag!

setzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohn-gebäuden und feingewerblichen Betriebsge-bäuden, sowie für Erweiterung vorhandener Wohnungen durch Aus- oder Einbau einzel-ner Räume und den Einbau von Luftschüt-tungen. Zuschüsse (nicht rückzahlbar) werden gewährt zur Beseitigung feuergefährlicher bau-licher Zustände an Wohnungen und landwirt-schaftlichen und feingewerblichen Betriebsge-bäuden. Zur Verbesserung der Wohnungsver-hältnisse linderreicher Bauherren können, falls die Ausbringung der zur Verbesserung oder Erweiterung der eigenen Wohnung erforder-lichen Eigenmittel Schwierigkeiten bereitet, ebenfalls Zuschüsse gewährt werden. Als linder-reich gelten hierbei Familien mit vier und mehr im Haushalt befindlichen minderjährigen erbgewöhnlichen Kindern. — Nähere Auskunft über die Bedingungen erteilt die Abteilung Woh-nungsfürsorge im Amtsgebäude N 2 4, 3. St., Zimmer 3.

Wir gratulieren

Seinen 65. Geburtstag begeht heute Herr Ludwig Simon, Augartenstraße 107. Das Silberne Treudienstkreuzzeichen wurde Oberverwaltungsrat Dr. Schlobowski, Stadt-verwaltung Mannheim, für 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst verliehen.

„Nächtliche Gänge“ bei Fliegeralarm

Zuchthaus für einen Volksschädling
Wer bei Fliegeralarm flieht, ist ein Volksschädling und wird entsprechend hart gefast. Der Leumund des heute 64jährigen Angeklagten Johann Keller ist nicht auf, obwohl der Mann erst verhältnismäßig spät straffällig wurde, und auch wenig Einträge hat. Des Angestricheltes Kind er aber ist, bewies er mit der Straftat, um deretwillen er sich vor dem Sondergericht verantworten mußte: Während eines Fliegeralarms stahl er eine ganze Anzahl von Brettern. Wie sehr er die Umstände für seine Zwecke zu nützen wußte, geht daraus hervor, daß er während des Alarms gleich dreimal kam, um ja nichts zu veräumen. Er hatte die Bestohlenen schon vorher einigemal heim-gelacht. Nächtliche Gänge waren ihm bereits zur Gewohnheit geworden.

Bei der Verhandlung suchte er zunächst, mit seiner jugendlichen Schwermüdigkeit zu ope-rieren, als das nicht fruchtete, machte er es auf die bodenbeimige Tour. Damit er natürlich auch nicht weit kam. Das Gericht sprach gegen den Angeklagten, den es im übrigen gefällig nicht ganz voll nahm, eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monaten aus. Daran gehen zwei Monate Untersuchungshaft ab. Die bürgerlichen

Himmelskunde und Weltanschauung der Germanen

Dr. O. S. Reuter sprach im Volksbildungswerk / Der Mythos der nordischen Welt

Ohne Sonne und die Schräglage der Erd-achse gäbe es kein Leben auf der Erde. Der Himmel ist nicht nur Gegenstand der Forschung der exakten Wissenschaften; Mythos und Welt-anschauung sind ihm gleichfalls eng verbunden. Viele Einrichtungen des geistigen wie auch praktischen Lebens sind nach dem Himmel aus-gerichtet. Alles geht von der Bewegung des Himmels aus, und unserer Zeit der national-sozialistischen Erneuerung ist es vorbehalten ge-blieben, durch ihre Rückbesinnung auf Blut und Boden, ihren Zug nach Naturnähe, auch hierin wieder mehr zurückzufinden.

Der Stoff, den Dr. Otto Sigrid Reuter am Donnerstagsabend im Rahmen der Wintervor-träge an der Volksbildungshalle der DAF im großen Saal der „Harmonie“ zu diesem Thema vorbrachte, zeichnete sich durch wissenschaftliche Fundierung aus. So führte der Vortragende seine faszinierende Hörerschaft an Hand belegter Forschungsergebnisse in fesselndem Vortone in die geistige Welt des Germanentums ein, in der die Begriffe Himmelskunde und Welt-anschauung einander untrennlich bedingen.

Dr. Reuter ging dabei naturgemäß von der vielfach als Mutter der Wissenschaften bezeich-neten Astrologie oder Sternenkunde aus, wie sie — wenn man die fortwährende nordische Atlantisforschung vorläufig unberücksichtigt

läßt — schon bei den Babyloniern in hoher Blüte stand. Der Zusammenhang zwischen den Jahreszeiten und dem Wetter einerseits und den Wandelsternen andererseits war auch ihnen schon bekannt. Und auch bei ihnen setzte da, wo das Wissen ausfiel, der Glaube ein: da diese Naturvorgänge sich nicht vom menschlichen Willen lenken ließen, lag es nahe, die Wandel-sterne als Götter oder auch nur als Behau-sungen der Götter anzusehen. Da diesen so nichts verborgen zu bleiben schien, schrieb man ihnen vom Augenblick der Geburt an entspre-chend ihrer Eigenart die Schicksalbestimmenden Einflüsse auf das menschliche Leben zu. Die Priester als die alleinigen Träger der Wissen-schaft waren so verständlicherweise bestrebt, der Götter Wohlwollen zu erringen und mußten dazu die Sterne sorgfältig studieren. Auf diese Art und Weise dürfte sich auch der Astrologie der Babyloniern — die im Lauf der Geschichte auf viele andere Völker überkam — auch die Astronomie weiterentwickelt haben.

Ganz anders lagen die Voraussetzungen bei den Germanen, wie bei den indogermanischen Völkern überhaupt. Den Erfahrungssatz „Keine Astronomie, weil keine Astrologie“ hier anzu-wenden, wäre falsch. Denn die nordischen Völ-ker waren als Seefahrer schon früh auf die Astronomie angewiesen. Wie schon uralte Lieber-

lieferungen aus Sagas darrun, waren sie damit „rechtweil“ vertraut, stützten sie sich doch schon bei der Erstentdeckung Amerikas (Eskimoes bei Florida um 1000 n. Chr.) durch grönländische Normannen auf astronomische Berechnungen verlässlicher Zahlenreihen. Solche, wie die von dem nordländischen Bauer Oddi Helgersen aus dem Jahr 1000 hinterlassene, sind geschicht-lich bezeugt und waren hinsichtlich ihrer Ge-nauigkeit und Zuverlässigkeit selbst den Berechnungen des ganzen Mittelalters überlegen. An-dere astronomische Errechnungen (Dämme-rungs-Zahlenreihen usw.) sind hierfür Bestät-igung.

Auch die Mythologie der Germanen ist mit der Erkenntnis der Astrologie anzusehen. Die Irminial, die hohe, erhabene Säule, die im Mittelpunkt ihrer kultischen Begegnungen stand — und, wie die finnische Wissenschaft feststellte, bei den uraltafischen Völkern noch heute im Gebrauch ist —, ist ein Abbild der astronomi-schen Weltachse, die zum Sitz der Götter des Guten, Aufbauenden, emporweist. Durch die alte Welt ging die Weltachse, daß die Welt zu Grunde gehe, wenn nicht die Menschheit ihre Ordnung durch Kampf und Sieg aufrechterhalte und der Vollendung zuführe, sei das Werk der Weltentstehung doch nur ein halbes. Als von den Göttern geborenes (nicht erschaffenes) Wesen aber ist der germanische Mensch zu dieser kämpferischen Weltanschauung, und sei es durch den Kampf mit dem Schwert, berufen. Er lebte demnach in dem tiefen Glauben, selbst Spiegel-bild der göttlichen Weltordnung zu sein, mitten im Kampf der Götter des Guten mit denen des Bösen. Hieran erinnert auch der symbo-lische Weltallwurf. Opfer und Gebet der Ger-manen am Irminial waren also kein Fettersch-mus, sondern Gottesdienst im Sinne einer hohen Ethik menschlicher Erfüllung- und Opferpflicht. Was überdies die auf diesen ger-manischen Ursprung zurückweisenden Gebete bei Finnen und Lappen beweisen, in denen die Gottheit anerkannt wird, mitzubefehlen, damit die Weltachse nicht fürze und die Weltord-nung nicht zusammenbreche. Auch die Weltachse der Nibelungenage gehört als mythisches Spiegelbild der Weltachse hierher, in die wie im Persischen und Altindischen ein Gebet um Wohlstand an der Aufrechterhaltung der Welt-ordnung gleichmäßig hineingebettet wird. So lebte im germanischen Menschen das Erbes der ständigen Gegenwart und Verantwortung der Gottheit gegenüber.

Diesen heiligen Glauben hatten die Ger-manen in ihren verschiedenen Sternbildern an den Himmel gesetzt, um jede Nacht an die Erfüllung ihrer Pflicht um die Vollendung der Weltordnung an der Seite der Aßen gemahnt zu sein.

Tradition der Kriegerkameradschaften

Richtungweisende Ausführungen des Reichskriegerführers

Ueber die künftige Traditionspflege in den Kriegerkameradschaften macht der Reichskrie-gerführer, General der Infanterie Reinhardt, in der „Reichskriegszeitung“ nähere Mitteilun-gen. Er erinnert zunächst an die über anderthalb Jahrhunderte alte Tradition, die der Reichskriegerbund in der Aufrechterhaltung von Wehrgeist und Wehrwillen pflegt. Auf ausdrückliches Verlangen des Führers hält der NS-Reichskriegerbund enge Beziehungen zu den einzelnen Truppenteilen. 800 Traditions-verbände sind heute mit den Truppen in kameradschaftlicher Zusammenarbeit verbunden. Auch die großen Erfolge und Siege des gegenwärtigen Krieges werden in der Tradition der Truppenteile fortleben und deshalb werden sich die Männer dieser Truppenteile zu Truppenka-meradschaften zusammenschließen.

Es gibt aber auch Städte und Dörfer, die nicht Standort der Wehrmacht sind und in denen solche Truppenkameradschaften deshalb

nicht gebildet werden können. Hier schließen sich die Ortskameradschaften zusammen, die zahlenmäßig 80 Prozent des Bundes umfassen. Diese Ortskameradschaften, die das Hauptbin-deglied des Reichskriegerbundes zur Partei sind, haben den Vorteil, geschlossen einsatzfähig zu sein, so daß in ihnen die militärischen An-gelegenheiten aller Wehrmachtsteile zur Sprache kommen. Es ist nach Ansicht des Reichskrie-gerführers besonders wichtig, die Tradition nicht um ihrer selbst willen zu pflegen, sondern aus der Lieberlieferung immer von neuem lebendiges Gut für Gegenwart und Zukunft zu gestalten. Es ist nach Ansicht des Reichskriegerfüh-rers besonders wichtig, die Tradition nicht um ihrer selbst willen zu pflegen, sondern aus der Lieberlieferung immer von neuem lebendiges Gut für Gegenwart und Zukunft zu gestalten. Es geht nicht um das Abschließen einer be-stimmten Waffenartikulation, wie die andere, sondern nach des Führers Willen um die Stär-kung des Wehrgeistes im Volksganzen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Morgenmusik der Hochschule. Es sei an dieser Stelle nochmals auf die am Sonntag, 9. Fe-bruar, stattfindende Morgenmusik der Bläser-kammermusikvereinigung des Nationaltheaters hingewiesen. Ausführende: Max Häbler (Flöte), Otto Kramer (Oboe), Adolf Krause (Klarinette), Otto Renz (Fagott), Julius Frank (Waldborn), Martin Steinfrüger (Klar-vier). Es kommen Werke von Mozart, Tchaik-owski und Grieg zur Aufführung.

Mannheimer Kunstverein. In einer Sonder-ausstellung zeigt im Februar und März der Kunstverein Werke weiblicher Künstler. Die Schau wird am nächsten Sonntagvormittag eröffnet. Friedrich Hölling liest zur Eröff-nung Gedichte Goethes über Kunst. Die Aus-stellung wird bestritten von den besten Namen des weiblichen, vorab des Dusseldorfer Kunstschaffens.

Geistliche Abendmusik. Am Sonntag, 9. Febr., findet in der Kathästerkirche Mannheimer-Kel-teran nachmittags die 7. geistliche Abendmusik mit Vorkon- von J. S. Bach, J. G. Walther, Joh. Pachelbel und Benedetto Marcello statt. Als Solistin wurde Fräulein Erila Arenz (Violoncello) gewonnen. An der Orgel Ludwig Mayer.

Vom Nationaltheater. Infolge leichter Er-krankung von Staatskapellmeister Karl Elemen-dorf übernimmt Werner Gülinger morgen, Sonntag, die musikalische Leitung der Erstauf-führung der Oper „Die Zauberin“ von Tschai-kowski.

Versammlung der Hausbesitzer. Da die dies-jährige Einkommensteuererklärung eine beacht-liche Minderberung gegenüber bisher vorliegt, ist zur Ausfüllung der Bordrude besondere Auf-merksamkeit geboten. Der Haus- und Grund-bezitzer-Verein hält zu diesem Zweck am Mon-tag, 10. Februar, im „Rosenaal“ eine Ver-sammlung ab.

Versetzung. Oberstaatsanwalt Ludwig Luger wird, wie wir erfahren, mit Wirkung vom Ende der laufenden Woche von der Staats-anwaltschaft Mannheim zur Staatsanwalts-schaft Karlsruhe versetzt. Bis zur Ernennung des endgültigen Nachfolgers führt der Erste Staatsanwalt Dr. Curt Weinreich (Mannheim) die Geschäfte des Oberstaatsanwaltes.

Vom Zug überfahren. Auf dem Weg zu sei-ner Arbeitshalle in Mannheim kam der 64 Jahre alte Arbeiter Schmitteder aus Kirrlach beim Einfleigen unter die Räder des anfahren-den Zuges und wurde überfahren. Später hinzukommende Kameraden fanden die Leiche des Unglücklichen. Von dem Unfall hatte nie-mand etwas bemerkt, da er in der Dunkelheit geschah.

Sprechstunden der Festsetzungsbehörden für Fliegerbeschädigten. Auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im heutigen Anzeigenteil machen wir hiermit aufmerksam.

Anmeldung betriebsfähiger Defen. Des wei-teren sei hier auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten hingewiesen, die zur An-meldung von Defen für den Einbau in Luft-schutzräumen bis zum 15. Februar auffordert.

Weibliche Silhouette 1941

Geiß, wir leben im Kriege und niemand kann über seine 100 Punkte Kleiderkarte hin-aus. Aber das ist nicht die geringste Betrau-lung dafür, daß sich nun unsere Frauen nicht mehr gut, sorgfältig und geschmackvoll kleiden müßten oder daß sie etwa auf eine neue Robellinie 1941 zu verzichten hätten. Ganz und gar nicht! Der Ernst der Zeit schließt nicht Freude am Leben, am Schönen und an der Kultur des Geschmacks aus. Es ist selbstverständlich, daß Frau Mode in Zeiten des Krieges auch bescheidener geworden ist und daß sich daher die weibliche Silhouette für 1941 nur wenig geändert hat, aber ein Wandel ist auf alle Fälle da, wenn sich auch die Ane-rkennung mehr im schmückenden Beiwerk zeigen. Die Gesamtlinie ist fertig geblieben. Und das ist gut so. Daß der Rock nicht länger geworden ist, dürfte von vornherein klar sein gegenüber den 100 Punkten. Nur die Kostümfäden ha-ben sich ein wenig über die Hüftlinie hinaus-gezogen. Etwas neuartig ist die blausie Rüs-selkante, die man bei der überwiegenden Mehr-heit der Kleider und aller auf Gürtel gearbei-teten Kostüme und Mäntel beobachten kann. Die Wirkung ist jugendlich anmutig und elean-tant. Besonders apart wirkt die weibliche Silhouette 1941 durch das zweiteilige Stra-ßenkleid mit sportlicher Note, meist hoch ge-schlossen mit blausen Seitenteilen und eng an-liegender Hüfte, unterstrichen durch die ver-schiedensten Farben.

Unsere Wiener Modeschöpfer haben eine wunderbare schlichte und geschmackvolle Linie für 1941 festgelegt, praktisch und zweckmäßig zugleich, so daß sich die weibliche Silhouette 1941 trotz des Ernstes der Zeit wie-der durch schlichte Eleganz, Anmut und Ge-schmack auszeichnen wird. Und wie war's mit einem feinen Florentiner Hut oder mit einer feinen venezianischen Dreispitze oder gar mit einem reizenden „Kissbüchlein“, wie er ein biß-chen fernöstlich in seiner frischen Zierlichkeit genannt wird?

Verdunkeln!
von heute 18.32 Uhr
bis morgen früh 8.48 Uhr

TUNGSRAM D Lampen Radioröhren

Einfluß der Wohnungsnot auf die Kinderzahl

Mietzuschüsse ein neuer Weg / Zum Beihilfeplan Reinhardts auf dem Gebiete des Familienlastenausgleichs

Staatssekretär Reinhardt machte dieser Tage bemerkenswerte Mitteilungen über einen Plan des Reiches auf dem Gebiete des Familienlastenausgleichs. Bald nach Beendigung des Krieges sollen danach laufende Kinderbeihilfen für jedes Kind einer Familie gegeben werden, deren Jahreseinkommen 2400 RM nicht überschreitet. Bisher gab der Staat Zuschüsse nur vom dritten Kind an und auch dafür gelten bis 1. Januar 1941 Einschränkungen hinsichtlich des Einkommens und Gewerbes.

Dah der Zeitpunkt für die Verwirklichung dieser Maßnahme nach dem Kriege festgelegt wird, bedarf angesichts der Anspannung aller, auch der finanziellen Kräfte für den Sieg keiner Erläuterung. Wenn heute dem deutschen Volke Versprechungen gemacht werden, so sind das lediglich Präzisionen eines allgemeinen Programms, das von Anfang an Nationalsozialismus und seinen 15 Punkten und im Bewußtsein der Partei lebendig war, ganz im Gegensatz zu den britischen Plutokraten, die erst unter dem Druck der Kriegsnöte ihr soziales Herz entdecken. Aber nicht nur darin liegt der Unterschied zwischen dem deutschen Sozialismus und der englischen Propaganda, sondern auch in dem Ausmaß des Vorhabens. Dies gilt besonders für die Mitteilungen Reinhardts.

Die Beihilfeerweiterung

Nach der zuletzt für 1934 veröffentlichten Einkommensteuerstatistik hatten unter 1000 Ehepaaren mit einem oder mehreren Kindern 426 ein Einkommen bis zu 2400 RM; mit anderen Worten: 42,6 v. H. aller Familien mit Kindern fallen unter den Beihilfeplan. Diese Zahl läßt sich eindrucksvoll durch den Vergleich der geplanten Zuschüsse wieder. Zieht man zur Betrachtung die Kinderzahl heran, dann ergibt sich folgendes: Im Jahre 1937 — das ist das letzte Jahr, für das eine entsprechende Aufstellung vorliegt — waren von 1.211.000 ehelich geborenen Kindern (nur Altreich) 776.000 erste und zweite Kinder. Von diesen entstammen nach dem allgemeinen Aufkommenschlüssel 4,4 Eben mit einem Einkommen bis zu 2400 RM, das sind also etwas weniger als die Hälfte aller geborenen Kinder. Sie fallen damit unter die Beihilfeerweiterung; gemessen an der Geburtenzahl von 1939 sind das jährlich 750.000 Kinder mehr, für die nach Kriegsende von der Geburt an bis zum 21. Lebensjahr der Staat über den gegenwärtigen Stand hinaus Beihilfen gibt. Dazu kommt jedoch noch die Millionenzahl der bereits lebenden und bis zu 21 Jahren alten ersten und zweiten Kinder in Familien mit 2400 RM Jahreseinkommen. Es ist offensichtlich, welche Ausdehnung die staatliche Beihilfegerhöhung durch den von Rein-

hardt mitgeteilten Plan gewinnt. Er stellt tatsächlich alle bisherigen Maßnahmen auf dem finanziellen Sektor der Bevölkerungspolitik weit in den Schatten. Wenn wir vorhin die Zahl der insgesamt von den erweiterten Zuschüssen erreichten Ehepaare mit 42,6 v. H. angaben, dann mag der Prozentsatz der darin enthaltenen ehemals Unterstützten diese Behauptung widerlegen. Er beträgt 33,2, das heißt über 1/3 aller deutschen Familien mit Kindern werden nach dem Kriege Beihilfen erhalten, die bis heute vom Staat noch keinerlei Zuschüsse bekommen.

Der neue Plan

Das Bemerkenswerte an dieser Andeutung ist die Unterstützung jener Familien, die, soweit sie Kinder hatten, heute im allgemeinen finanziell voll im Anspruch genommen sind und meist gerade durch ihre Bereitschaft zum Kind. Denn mit beispielsweise 150, 180 oder 200 RM Monatsentkommen — reduziert durch Abzüge

— vermag auch die sparsamste Familie mit einem oder zwei Kindern nur ein denkbar bescheidenes Lebensniveau zu halten, zumal davon meist auch noch die Miete zwischen 15 und 40 RM abgeht. Hier setzt nun der neue Plan ein. Die Zuschüsse für das erste und zweite Kind werden jetzt nicht — wie für das dritte und jedes weitere — in bar ausbezahlt, sondern in Mietzahlungsscheinen. Damit wird ein zukunftsweisender Weg beschritten. So anerkennt man wertvoll und notwendig das Beihilfesystem in Vorauszahlungen ist, so darf nicht übersehen werden, daß finanzielle Zuwendungen in den meisten Fällen weniger der Erziehung und Versorgung der Kinder, sondern dafür mehr einer besseren Lebensgestaltung der Eltern zugute kommen können. Eine große Kinderzahl in vielleicht sogar sozialen unterdurchschnittlich begabten Familien könnte unter lediglich einer willkürlichen Einkommensquelle sein; damit wäre gerade das Gegenteil von dem erstrebten Ziel erreicht.

Eine Frage der Bevölkerungspolitik

Dem besagt die Ausgabe der Mietzahlungsscheine zu einem Teil vor, indem der Staat seine Unterstützung unmittelbar dort anwendet, wo es ihm ohne Eingriff in den privaten Haushalt am leichtesten möglich und — leider — am nötigsten ist. Das Wohnungsproblem ist nicht nur ein soziales, sondern ein bevölkerungspolitisches. Wohnungsnot und Kinderzahl sind untrennbar miteinander verbunden. Wie lurchbar die Lage auf diesem Gebiet vielfach ist, beleuchten uns am besten zwei Zahlen: Nach Feststellungen des Arbeitswissenschaftlichen Instituts sind von den rund 18 Millionen Wohnungen 1938 0,7 Millionen so belegt, daß in jungen Ehen eine ausreichende Kinderzahl nicht aufgefunden werden kann, während 4,6 (!) Millionen Wohnungen so ungenügend sind, daß sich ein sozialer Wohlstand nicht einstellen kann. In vielen dieser Fälle ist die natürliche Reaktion der Familien ein Verzicht auf mehrere Kinder — was die Kinder trotzdem da sind — eine soziale und gesundheitliche Schädigung, die sich letzten Endes wieder auf die Volkskraft nachteilig auswirken muß. 300.000 bis 500.000 Kinder — so schätzt das Arbeitswissenschaftliche Institut — werden jährlich nicht geboren, weil die Wohnverhältnisse der Eltern den Mut zu mehreren Kindern nehmen. Wie sehr Wohnung und Kinderzahl zusammenhängen, erhellte i. V. aus einer Vergleichszählung einer Gruppe von Beamten, die ergab, daß Beamte mit einem Einkommen doppelt so viele Kinder hatten, wie Beamte in Mietwohnungen mit mehr oder minder großen Mängeln. Man kann heute, ohne zu weit

zu gehen, feststellen, daß die Kinderfreudigkeit des deutschen Volkes ausreichen würde, die Volkskraft zu erhalten, daß aber die Wohnverhältnisse die stärkste Gegenwirkung zeigen.

Wenn nun der staatliche Kinderzuschuß nach dem Kriege zum Teil in Mietzahlungsscheinen ausbezahlt wird, dann wird damit freilich das Wohnungsproblem nicht gelöst, sondern eher noch verschärft; denn welche Eltern wollten nicht mit Freunden die Unterstützung des Reiches zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse ansehen. Dies muß aber solange unmöglich sein, als nicht genügend hygienischer und für kinderreiche Familien ausreichende Wohnungen vorhanden sind. So greift jeder Fortschritt auf bevölkerungspolitischem Gebiet tief hinein in die Wohnungsfrage. Sie zu lösen ist die Voraussetzung und Bedingung für weitere Steigerung des Kinderreichtums. Wir wissen aber, daß auf Befehl des Führers auch das Wohnungsproblem mit starker Hand angefaßt wird, so daß nach dem Kriege auch von dieser Seite her dauerhafte Grundlagen für Wachstum und Gedeihen des Volkes geschaffen werden.

Nach beendeter Lehre ist Tariflohn zu zählen

In diesen Wochen werden wieder überall im Reich zahlreiche Lehrverhältnisse ihrem Ende zugehen. Von besonderem Interesse ist daher ein Bescheid des Reichsarbeitsministers über die Höhe der Vergütung nach beendeter Lehrzeit. Hiermit gilt für die Frage, welche Leistungen der Betriebsführer nach Beendigung der Lehr-



Wir sind als Einsiedler nicht anders als die Blätter am Baum, haßt uns die Sonne, das eine Blatt ist grün, das andere blass, dann welkt das eine, dann das andere, und das ist alles ganz harmlos, wenn nur der Baum gesund bleibt, und wenn immer wieder neue Blätter kommen.

ADOLF HITLER

Mit unseren Spenden zur Sanftmütigkeit der Politischen Leiter am 6. Opferfesttag, 9. Februar, sorgen wir für eine gesunde Jugend, für glückliche deutsche Familien.

zeit zu gewähren hat, wenn die Prüfung zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgelegt werden konnte, folgendes: Das Lehrverhältnis endet nach der Gewerbeordnung nach Ablauf der Lehrzeit. Bei einer Weiterbeschäftigung des bisherigen Lehrlings ist insofern unmöglich, nicht mehr die Erziehungsbeihilfe, sondern entsprechend der Beschäftigung des Gefolgschaftsmitgliedes, der für das Arbeitsverhältnis geltende Tariflohn zu zahlen.

Italienisch für Anfänger

Die Sprachkurse des Deutschen Volkshilfsvereins erfreuen sich auch in diesem Kriegswinter eines guten Besuches. Die begonnenen italienischen Anfängerkurse werden als Stufe 2 weitergeführt, wodurch wiederum die Möglichkeit gegeben ist, Anmeldungen für einen neuen Anfängerkurs Italienisch (Stufe I) entgegenzunehmen. Wer sich an diesem neuen Kurs beteiligen will, der am Mittwochabend, 12. Februar, beginnt, kann sich entweder im Deutschen Volkshilfsverein, Mannheim, Rheinstraße 1, Zimmer 49, oder in der Casa d'Italia, A 2, 3, anmelden, wo der Kurs stattfindet. Weitere Auskünfte erteilen die genannten Stellen.



Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Detker-Rezepten!

In langjähriger Zusammenarbeit mit den Hausfrauen wurde festgestellt, daß fast alle Gebäcke mit Hilfe von nur 4 Teigarten hergestellt werden können, und zwar: Rührteig, Knetteig, Biskuitteig und Brandteig. Wer diese 4 Teigarten beherrscht, kann praktisch alle in der Hausbäckerei vorkommenden Gebäcke mit der Sicherheit des Gelingens herstellen. Anlässlich der 50-Jahrfeier der Firma Dr. Detker werden Beschreibungen der 4 Teigarten hier laufend (etwas gekürzt) erscheinen. Ich empfehle, diese auszuschnitten oder die ausführliche Broschüre „Die richtige Teigbereitung“ kostenlos bei mir anzufordern. Dr. August Detker, Bielefeld.

I. RÜHRTEIG:

Notwendige Vorarbeiten

Die Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt.

Mehl und „Badin“ werden gemischt und gesiebt, dadurch wird das „Badin“ gleichmäßig verteilt und das Mehl aufgelockert.

Die Früchte (Haselnußkerne, Korinthen usw.) werden nach Rezept vorbereitet.

Die Kuchenformen oder Backbleche werden mit zerlassener Butter (Margarine) gut und gleichmäßig ausgepinselt.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Man rührt die Butter (Margarine) schaumig. Wichtig dabei ist, daß das Fett weder zu flüssig noch zu fest ist. Flüssiges Fett kann überhaupt nicht schaumig gerührt werden, und zu festes Fett muß vorher geschmeidig gemacht werden (mit dem Rührlöffel durcharbeiten). Zum Rühren nimmt man am besten einen durchlochenden Holzlöffel und rührt nach links herum.



- ... und gibt nach und nach Zucker, Vanillinzucker, ... Möglichst feinkörniger Zucker und Vanillinzucker werden löffelweise zum schaumig gerührten Fett gegeben.
- ... Eier und Gewürze hinzu. Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und geprüft, ob es frisch ist. Die Eier werden niemals auf einmal in das mit Zucker schaumig gerührte Fett gegeben, da sie sich dann schlecht unterrühren lassen.
- Das mit „Badin“ gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Milch untergerührt. Man rührt jeweils 2-3 gehäufte Eßlöffel Mehl unter und gibt, wenn der Teig zu fest ist, etwas Milch hinzu. Man achtet aber darauf, daß das Mehl-„Badin“-Gemisch vollständig untergerührt ist, bevor Milch zugegeben wird, denn „Badin“ darf nicht unmittelbar mit Flüssigkeit in Berührung kommen.
- Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig sich (reißend) vom Löffel fällt.
- Die vorbereiteten Früchte werden zuletzt unter den Teig gehoben, nicht eingerührt!
- Man füllt den Teig in die vorbereitete Form. Die Formen müssen etwa 1/3 mit Teig gefüllt sein.



Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Rührteige mit genauen Anweisungen für das Backen.

Liebesheirat

Erzählung von Renate Sylvester

Sie hieß Zebill, er hieß Robert. Sie waren zusammen vierzig Jahre alt, er 22 und sie 18. Sie hatten aus Liebe geheiratet, leicht erträglich, nur aus Liebe — von Verstand fehlte jede Spur. Robert brachte eine Zweizimmerwohnung und eine kundbare Stellung bei Weber & Co. mit einem Monatsgehalt von 200.— RM in die Ehe. Zebills Mitgift bestand in nichts und Onkel Leopold. — Es mag wohl wertvoll sein, wenn man einen alten Onkel als das Heiratsgut eines jungen Mädchens bezeichnet. Aber wenn man bedenkt, daß Zebill die einzige Nichte und noch dazu sein Liebling war und er über ein nicht unbedeutendes Vermögen verfügte, so ist es schon eher verständlich. — Onkel Leopold wollte natürlich ob dieser Heirat so sehr, daß er den frisch gebundenen Ehepaar nicht zu leben wünschte, aber Gott sei Dank nicht so heilig, daß er nicht die Hochzeitsreise gestillt hätte. — Als Robert Zebill zum erstenmal sah, sah sie mit ratlosem Gesicht vor ihrer Schreibmaschine. Sie war nämlich als Stenotypistin bei Weber & Co. angestellt, und das war ihre erste Anstellung. Sie hatte so verweilte Augen und war dabei so häßlich, daß Robert nicht umhin konnte, sich ihr zu nähern.

„Kann ich Ihnen vielleicht irgendwie behilflich sein, Fräulein?“ sagte er, ganz Kavalier, aber doch ein bißchen von oben herab. — So hatte es also begonnen, und nun war man seit vierzehn Tagen verheiratet und befand sich auf einer Hochzeitsreise, ein durchaus märchenhafter und unangenehmlicher Zustand für einen Mann und ein Mädchen, die arm waren wie die Kirchenmäuse, eine Tausche, für die es nicht die geringste Hilfe gab. — Aber vorderhand hörte das die beiden gar nicht. Sie waren hingekommen von dem blauen, glasklaren Wasser, in dem sich die Berge spiegeln; sie bewunderten die Farbe und den Duft der Blumen die sich gleich leuchtenden Aachdorn von Mauern zu Mauern stützten und auf Betten und Hängen verschwenderisch blühten. Aber noch mehr haben sie sich gegenseitig in die Augen, die ihnen flar und tiefer erschienen als der Sternhimmel. Sie waren eben jung, verliebt und glücklich.

Nur etwas gab es, das unserm Freund Robert wie ein Stachel im Herzen lag, und das war Onkel Leopold, bei dem man sich also für die ganze Pracht zu bedanken hatte. Robert führte sich selbst durch das dicke Haar, und nicht sehr verwandtschaftliche Gefühle gegen diesen guten, alten Onkel begannen in seinem Herzen zu sprechen. War es recht von ihm, daß er Zebill als dieser kleinen Annehmlichkeiten des Lebens beraubte, wollte er wohl selbst nicht in der Lage war, ihr zu bieten? Aber es widersetzte ihm ganz unabweisbar, seine Frau in Kleidern zu sehen, die Onkel Leopold geschenkt hatte, mit hübschen Besätzen zu essen, die aus Onkel Leopolds Haushalt stammten, oder Krabattien zu tragen, die von des Alten Geld gekauft waren.

Robert betrat mit gefurchter Stirn das kleine Hotelzimmer, in dem seine Frau sich für den Abend umschickte. Zebill sah da und lächelte ihrem Spiegelbild zu. Sie hatte sich so schön gemacht, wie nur irgend möglich. Ein zartfarbener Tüllrock mit unübersehbar viel Mühen und Bekants umschloß ihre zarte Gestalt. „Wie reizend du aussehst!“ Robert schaute bewundernd auf dieses sommerliche Märchenprinzessin, die seine Frau war, und in der derselbe niemand die kleine Stenotypistin von Weber &

Co. wiedererkannt hätte. Alles Onkel Leopold! fuhr es ihm durch den Sinn.

„Wo hast du dieses fabelhafte Kleid her, Zebill?“ fragte er streng.

Die junge Frau erzählte. „Das ist gar nicht so fabelhaft“, lächelte sie. „Ich habe es mir nämlich selbst gemacht.“ Was für ein Glück, daß Männer so wenig von Kleidern verstehen! Was hätte sie sonst sagen sollen?

Sie gingen zum Abendessen. Alle Augen in diesem strahlend erleuchteten Saal schienen sich auf Roberts Frau zu richten. Er selbst aber saß sich neben ihr in dem geduckten Saal und seines alten Herrn recht glücklich vor.

„Nein — so ging das nicht weiter! Zebill hatte schließlich gewußt, daß er ein armer Schinder war.“

„Zebill“, sagte er gepreht, „findest du nicht auch, daß das etwas merkwürdig ist, daß ich deinen Onkel, von dem wir doch so viel annehmen, noch immer nicht kenne?“ — Warum wurde sie so verlegen, wenn er diese Sache zur Sprache brachte? Jemand etwas stimmte da nicht. Aber es war doch unübersehbar, daß seine Zebill etwas Unrechtes tat. — Zebill lächelte schon wieder, ein Blick so voll Liebe aus ihren großen Augen traf ihn, daß er sich sofort seines bösheligen Verdachtes schämte.

„Ich verspreche dir, Robert, daß du ihn kennenlernen wirst, wenn wir wieder zu Hause sind!“

Es gab noch manchen Kummer wegen Onkel Leopold und all seinen Geschenken. Der alte Herr nahm für Roberts Weidmoch ein zu reges Interesse an seiner Nichte, und als sie dann nach vier wundervollen Wochen wieder in ihrer kleinen Zweizimmerwohnung landeten, da hatte er genau, übergenug von Onkel Leopold und seinen Geschenken.

Abnunglos kam Zebill am ersten Tage aus der Stadt nach Hause und fand den kleinen

Vorraum der Wohnung voll bis oben mit lauter Sachen, die das Paar so mit Zeit und Mühe von diesem freigebigen Herrn erhalten hatte. In der Tür aber stieß sie auf Robert, der gestiefelt und gepoltert eben die Wohnung verlassen wollte.

Zebill wurde blaß: „Wo willst du hin, Robert?“ rief sie.

„Zu Onkel Leopold, meine Liebe, ihm sagen, daß ich ihn und seinen ganzen Kram bis dahin habe!“

„Großer Gott, Liebste, komm her“, jammerte die junge Frau und zog ihn mit Mühe ins Zimmer zurück. „Bitte, hör mich an! Du sollst auch jetzt alles wissen! Es gibt ja gar keinen Onkel Leopold!“ — „Zebill!“ Er packte sie am Arm, daß sie aufschrie. „Woher kommen denn dann alle die Sachen?“

„Von mir, das heißt von Pa!“ Zebill weinte. Dann rief sie sich los und schrie bald darauf mit einer Heftigkeit zurück, die sie ihm schluchzend unter die Nase hielt.

Robert traute seinen Augen nicht. Eine sehr gut gelungene Photographie zeigte ihn selbst und an seinem Arm eine strahlende Zebill, darunter aber stand ganz unmissverständlich, daß dies hier Zebill Brown, eine der reichsten Erbinnen Amerikas, mit ihrem Mann sei, den sie soeben in Europa geheiratet habe.

„Aber, Zebill, bitte erklär mir doch!“ Er strakte noch immer ungläubig auf das Bild.

Zebill hob ihr tränennasses Gesichtchen zu ihm empor. „Ja, Robert, es stimmt schon, laßst du es verstehen, daß ich eine schreckliche Angst hatte meines Geldes wegen geheiratet zu werden? Ich wollte einen Mann, der mich nur lieb hat, ohne alles, so kam ich auf die Idee, hier in Europa als armes Mädchen zu leben. Wenn mich da einer zu seiner Frau wollte, so konnte ich ganz beruhigt sein. Pa ist mir ein guter Freund, daß er diese verrückte Idee vollkommen verstand.“ — Robert schüttelte den Kopf.

„Und was soll nun werden, Zebill?“

„Jetzt fahren wir mit dem nächsten Schiff nach drüben. Pa ist schon sehr gespannt auf seinen Schwiegerohn!“



Ein Bildwerk für die Stadt Speyer
Im Auftrag des Reichministers der Innern, Dr. Frick, hat der Berliner Bildhauer Prof. Ludwig Gauer vier monumentale Steingruppen „Die Salischen Kaiser“ angefertigt. Reichminister Frick hat die Steingruppen der Stadt Speyer zur Verfügung gestellt, deren Guss von den Salischen Kaisern erhaben worden ist und ihre Grabstätten umschließt. Die Preussische Akademie der Künste wird die Steingruppen der Salischen Kaiser für einige Zeit öffentlich ausstellen; Kaiser Konrad II. und Gisela. (Preuss.-Hollmann)

zu welcher Stunde der König gewickelt sein sollte — im Sommer, je nach dem Monat, kurz nach 3 Uhr in der Frühe bis etwa 1 Uhr, im Winter spätestens um 5 Uhr. Aber nur selten kamen die Vataien und Käufer, die im Vorzimmer wachten, dazu, den König auch wirklich zu sehen. Et rief er genau eine Minute vor der bestimmten Zeit vom Bett aus „Hier!“ — so erkräftigte sein Organismus auf die Ordnung, nach deren Gesetzen er sein Leben führte. Fr. L.

Der schwarze Christian

Christian de Wet, wegen seines schwarzen Bartes der „Schwarze Christian“ genannt, ist der legendäre Held des Burenkrieges. Noch heute sind seine überausstehenden Ueberfälle, seine wunderliche Schlaubeit, sein fast unverständliches Auftreten und Verstandes an den entlegensten Orten in Südafrika ein immer wiederkehrender Gesprächsstoff. Von diesem Burengeneral, der in dem neuen Dammings-Nil der Tobis „Ohm Krüger“ wieder vor uns tritt, erzählt ein deutscher Zeitungsreporter, der mit ihm „auf Kommando“ gezogen ist, ein paar bezeichnende Episoden: Zunächst der erste Eindruck. „Der „Schwarze Christian“ ist in seinem Alter an einem Tischchen, abg. Beisetzungen und empfängt Meldungen, „Briebe“ wie der Buren sagt. Er ist mittelgroß, mag etwa 48 Jahre alt sein, trägt einen dunklen Vollbart, hat einen breiten Mund, fest geschlossene Lippen und kleine, scharfe Augen. Er spricht langsam und sehr einfach. In seinem Beise liegt überhaupt schlichte Einfachheit, große Ruhe und Ueberlegenheit. Was nicht zu ihm paßt, ist sein dieser Kaktus, wie er sagt, die einzige Weile, die er bisher gemacht hat.“ Einmal hatte de Wet die Engländer umjagt und schickte ihnen einen Parlamentär mit der Aufforderung, sich zu ergeben. Die Engländer weigerten sich höhnisch: ihre Stellungen seien viel zu gut. Hierauf ließ de Wet seine hinter den Hügel verborgenen Leute aussuchen — und sofort ließen die Engländer die weiße Fahne wehen! „Warum nicht vorher dießen“, brummelt verdrießlich ein alter Buren.

Uhrwerk der Ordnung

Wie hätte der Alte Fritz die unvorstellbare Fülle der Vorken, die seine Regierung gerade während des Siebenjährigen Krieges ihm auferlegte, bewältigen können, wenn er nicht das geradezu geniale System der Zeiteinteilung benutzt hätte, das er in jahrelanger Erfahrung ausgetüchtelt hatte. Ob es sich um die Erledigung dringender Staatsgeschäfte handelte, um die Vornahme von Besichtigungen, um die täglichen Besprechungen mit den Ministern, um die Durchsicht der Post oder um persönliche Dinge — alles ging nach der Uhr vor sich, alles hatte seine Zeit, wie ein Uhrwerk alles in das andere, nie stand die Maschine still.

In dem Kalender, der stets — ob in Sanssouci, in Berlin oder im Feldlager — auf dem Arbeitstisch des Königs lag, waren die wichtigsten Besuche für das ganze Jahr eingetragen. Jede Veränderung wurde sorgsam notiert, fast täglich neue Termine vorgeschrieben. Mit so verlässlicher Pünktlichkeit wurde diese Ordnung eingehalten, daß zum Beispiel die Bewohner von Spandau auch ohne besondere Ankündigung wußten, daß der König am 18. Mai ihre Stadt besuchen würde, weil er sich an diesem Tag über Charlottenburg nach Berlin begab, wo er bis zum 21. Mai die Garison inspizierte, um sich am 24. zum gleichen Zweck nach Ansbach zu begeben. Nicht einmal, durch Zufall, sondern — wenn es die äußere Lage irgend gestattete — Jahr für Jahr und auf den Tag genau!

Auf lange Zeit voraus wurde auch bestimmt,

Hartnäckig

Hauptmann von Drilkarod trifft seinen Nachbarn, den stotternden Major von Rautenroth.

„Freut mich, freut mich, Sie mal wiederzusehen — was macht die Frau Majorin?“ — „Was lazen Sie?“ — „Ach, fragte, was die Frau Majorin macht!“

„Verstehe kein Wort!“

„Was ma — ach, die Frau Majorin — ohrin?“

„Ach ja, das alte Uebel werde ich nicht mehr los!“

Bei quälenden Schmerzen

Nimm Ihnen **Germosan**, ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfschmerz und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steuern sich gegenseitig. Germosan ermildest nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Regelmäßige Dankschreiben.

In allen Apotheken zum Preise von RM — 41 und 1.14.

Konditorei u. Kaffee
H. C. Thraner Mannheim
61, 8 Paradiesplatz

Trosthaft einer Liebe

Roman von Edmund Sabott • Copyright by Carl Dunschee Verlag

17. Fortsetzung.

Troll durfte eintreten und fandte einen dankbaren Blick zu Wendelisen empor. Der lezte gerade seinen Mantel ab, als die gegenüberliegende Tür sich öffnete. In ihrem Rahmen erschienen der alte Uhter und kam mit ausgetretenen Händen auf Wendelisen zu.

Der erstmal zum zweitenmal und mußte sich alle Mühe geben, dies zu verbergen. Die eusehlich verbrachte der alte Herr auslahl. Er schien noch kleiner geworden zu sein. Das dünne weiße Haar lag ihm frühzeitig statt um den Kopf. Sein Gesicht hatte eine ungeliebte Weißfarbe und war ein wenig gedunnen. Die Hände, die Wendelisen ergriff, fühlten sich kalt und weif an.

„Lieber Junge!“ rief er und nahm Wendelisen bei den Schultern. „Mein lieber Junge! Seien Sie mir willkommen — diesmal herzlich willkommen! Refiner hat mir schon lange keine bessere Nachricht mehr gebracht als heute. Wie sehr ich mich freue!“

Diese väterliche Herzlichkeit machte Wendelisen geradezu verlegen. Er konnte nichts antworten, aber es wurde auch keine Antwort von ihm verlangt. Er ließ sich in das Arbeitszimmer ziehen. Troll drängte sich ihm hinein und warf sich von einem der breiten Fenster auf den Boden.

Refiner war schon anwesend. Er hockte klein und krumm und dunkel gekleidet in einem Lederstuhl, der für ihn viel zu groß war, und lächelte an einer dünnen schwarzen Baaft.

„Na, Sie Stromer?“ sagte er und zwinkerte mit seinen kleinen lebhaften Augen. „Wenigstens sind Sie pünktlich — was man von unsem Kronsohn leider nicht behaupten kann. Er läßt auf sich warten.“ — Er stand auf. „Ja, Uhter, das ist ein Viechkerl geworden, der Wendelisen, was? Wenn der mal richtig pulst, liebt unferneiner an der Wand. Unferne beiden

Sprohlinge sind dagegen kümmerliche Gewächse!“ Man merkte ihm den Stolz und die Freude darüber an, daß es ihm gelungen war, diesen „Viechkerl“ für die Firma einzufangen.

Die beiden alten Herren nutzten ihn von oben bis unten und von allen Seiten und stellten hundert Fragen.

Uhter sagte: „Die Hauptsache ist: Wir haben Sie wieder hier! Tann und wann hätten Sie doch mal was von sich hören lassen sollen, Wendelisen! Wir haben Sie schon zu den endgültig Verschollenen und Verlorenen gerechnet.“

Refiner bemerkte: „Alte Regenstirme und räudige Hunde finden sich immer wieder an.“

„Nicht!“ sagte Wendelisen. „Und Tagabunden auch!“

„Mit solchem Paß hatte ich bisher noch keine Erfahrungen.“

Wendelisen grinste: „Aber Sie haben große Lust, das jetzt nachzuholen, wie?“

Darauf antwortete Refiner nichts, sondern kratzte sich mit einem Schmunzeln hinter den Ohren. Er hob Wendelisen in einen Sessel, reichte ihm Zigaretten, die er anscheinend eigens für ihn besorgt hatte, und verlorate ihn auch mit Feuer.

Der junge Uhter war noch nicht zu Hause. Einer dringenden Beratung wegen war er vor etwa einer Stunde weggefahren, hatte aber versprochen, so bald wie möglich wiederzukommen.

Von Refiners Zukunftsplänen für die Firma wurde nicht gesprochen. Uhter wollte wohl nichts übersäuren, sondern erst abwarten, wie sein Sohn und Wendelisen sich zueinander stellen. Vielleicht wollte er sogar seinem Sohn die entscheidende Troas überlassen.

Es begann schon zu dümmern, als Troll plötzlich einen heifer-dunpigen Blaser von sich gab. Seine Schlappohren machten einen Versuch, sich aufzurichten.

Refiner setzte sich zurecht. „Der Herr Kron-

sohn!“ murmelte er mißbilligend. „Es wird auch langsam Zeit!“

Auf der Straße klappte ein Wagenesloa.

Uhter erhob sich, und gleichzeitig hand Wendelisen auf. Ihre Blicke begegneten einander. In den Augen des alten Herrn stand eine so beredte und bewundernde Bitte, daß Wendelisen sie sogleich verstand. Veracht alles! hat der Blick. Denkt daran, daß ihr Freunde angewiesen sind! Und daß ihr mir nahegeblieben habt, als wäret ihr beide meine Söhne gewesen! Macht es mir leicht! Gib ihm ein gutes Wort um meinetwillen! Was er sein, wie er will — er ist mein Sohn! Mit einer hilflosen Gebärde legte er Wendelisen eine Hand auf den Arm.

Refiner bemerkte es und blickte dann einer biden Handvoike nach, die er gegen die Decke blies.

Sachte Schritte kamen durch die Diele. Die Tür wurde rasch aufgerissen, und Hans Uhter trat ein. Er trug noch Hut und Mantel und atmete schnell.

„Zehn Vater! rat Schweigend zur Seite und gab Wendelisen den Weg frei.“

Uhter blieb vor der Tür stehen und lächelte Inanenhalt verlegen, streckte Wendelisen aber die Hand hin.

Dieses Lächeln und diese lebende Geite löschten in Wendelisen endgültig die Erinnerung aus an die Vergangenheit. Das alte, herzliche Freundschafts- und Bekümmertgefühl war wieder da, das der große Bruder für den Schwächeren empfindet. Man mußte ihn unter seinen Schwere nehmen, ihn nachsichtig und geduldig lenken, die Verantwortung für ihn tragen und nicht alles, was er tat und sagte, so bitter ernst nehmen. . . „Guten Tag, mein Junge!“ sagte Wendelisen unbefangen. „Wie geht's dir?“

Er ergriff die Hand, die sich ihm entgegenstreckte, und mußte in diesem Augenblick Hüchtia daran denken, daß diese gleiche Hand, die er jetzt drückte, bei ihrer letzten Begegnung eine Fikole gehalten und auf ihn abgeschossen hatte. Erinnerung auch Uhter sich daran? In sein Gesicht flog eine Röte. Er merkte es selber und verzog vor Aerger darüber den Mund. Schon früher war es kein befähigter Kummer gewesen, daß er so leicht tot wurde.

Wendelisen lachte, und Uhter stimmte in die-

ses Lachen ein. Die heiße Rippe der ersten Begegnung war überwunden.

Alle spürten eine Erleichterung. Der alte Herr trat neben sie und legte ihnen die Hände auf die Schultern.

Zebill Weiners zerfurchtes Pergamentgesicht zeigte ein zufriedenes Lächeln. Er grunzte etwas in sich hinein, das niemand verstand, und griff anheimelnd nach einer neuen Baaft. Seine Anrede schien er für beendet anzusehen. Man durfte er sich damit begnügen, zuzuhören und zu schweigen. Er hatte keine Pflicht getan, und alles ging aut. Er faltete die Hände über seiner eingesenken Brust und drehte die Daumen.

Hans Uhter erkundigte sich, wie lange Wendelisen schon in Berlin sei.

„Schlern früh bin ich in Bremerhaven angekommen. Und weißt du, wen ich zuerst aufsucht habe?“

Uhters Blick wurde unsicher. Noch vor wenigen Stunden war er überzeugt gewesen, Wendelisen sei Geradines wegen nach Berlin gekommen. Eben war er bei ihr gewesen, um sich Gewißheit zu verschaffen, und sie hatte es abgegriffen, von Wendelisen etwas gehört oder gesehen zu haben.

„Die kleine Hanna Hentens!“ setzte Wendelisen hinzu. „Du erinnerst dich wohl gar nicht mehr an sie?“ trante er, als Uhter ein verduhtes Gesicht machte.

„Doch! Natürlich! Wo steht sie denn jetzt?“

Wendelisen erzählte von dem Mißverständnis, das ihn zu Hannas „Traumung“ in die Reinholdter Kirche gelockt hatte. Er sprach mit solcher Wärme von dem Empfang, den Hanna ihm bereitet hatte, daß Uhters leztes Mißtrauen erlosch. „Sie hat mir mein Wort abgenommen, sie so bald wie möglich wieder zu besuchen. Es muß sündlich langweilig sein für so ein junges Ding wie sie, in solchem Stillsitzen zu leben! Und weil sie mir leid tut, werde ich sie für ein paar Tage aus Reinholdt entführen. Ach selber möchte gern wieder mal durch Deutschland gondein — aber nicht allein! Ach nehme Hanna mit, damit wir beide unsere Freude davon haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Italiensindustrielle Kraft

Zu den Vorbereitungen, die Italien in den letzten Jahren mit dem Ziel einer größtmöglichen Wiederaufbau...

Die Kapitalerhöhung der Heinrich Lanz AG

Förderung des Klein-Schlepperbaues / 25 Mill. RM. Eigenkapital

Mannheim. Die Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 8.732.000 RM...

Nachdem die Heinrich Lanz AG erst im Mai 1939 eine Kapitalerhöhung von 7 Millionen auf 12 Millionen vorgenommen hat...

ris umzusetzen, d. h. durch eine entsprechende Ausgestaltung der Anlagen und Beschaffung der erforderlichen Maschinen...

Wir schlagen daher vor, das Kapital der Heinrich Lanz AG von 12 Millionen um 6 Millionen auf 18 Mill. RM zu erhöhen...

Im Zuge der Schaffung günstiger Produktionsverhältnisse für den Schlepperbau, insbesondere die Erzeugung des Klein-Schleppers...

Der Erfinder der Hochdruckdampfmaschine

zum 150. Geburtstag von Dr. Ernst Alban

Am 7. Februar, (Eigener Bericht) An der Schaffung der heute aus unserem täglichen Leben nicht mehr wegzudenkenden Lokomotive...

Am Deutschen Museum in München, dem Ehrenmal deutscher Technik, ist Dr. Ernst Alban ein schones Denkmal gesetzt...

Schnellmethoden der Bodenuntersuchung

Berlin, 7. Februar. (Eigener Bericht.) Um bei der Verwendung der Düngemittel eine höchstmögliche Wirkung zu erzielen...

Wiener Frühjahrs-Modenschau 1941

Am 16. bis 20. Februar gelang die Wiener Modenschau die Veranschaulichung im Rahmen der vom Haus der Mode veranstalteten Wiener Modenschau...

Nur noch Reichsmark in Luxemburg

Durch Verordnung sind mit dem 3. Februar 1941 der Reichsmark und luxemburgische Franken sowie die Reichsbanknoten...

Kriegsaufgaben der Filmproduktion

Aus dem Ufa-Bericht / Wochenschau hebt den Kinobesuch

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 7. Februar. Die Ufa-Film AG, die, wie schon kurz berichtet, für 1939/40 im Interesse ihrer Produktion...

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen glänzenden Erfolg...

Die Kassenlagen und Rückstellungen sowie Wertberichtigungen werden, soweit sie nicht vorher abgelehrt oder über den Einwirkungsbereich...

haben mit 19.50 (21.07) Mill. RM. zu Buch, das Anlagevermögen einlief...

Die Entwicklung im laufenden Jahr ist weiter günstig. Der Ausbau wird fortgesetzt...

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Alexanderwerk übernahm Produktionswert. Die Alexanderwerk AG von der Ruhr AG...

E. J. Vogel Trakt- und Kabinenbau AG. Berlin. In der Hauptversammlung wurde unter anderem mitgeteilt...

Kühnhaus Zentrum AG, Hamburg. Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent vorzuschlagen...

Einleitung der Weichsel-Betriebe. Der Übergang des Geschäftsbetriebes der Weichsel-Betriebe...

Aus Europa

Ausdehnung des bulgarisch-schweizerischen Handels. Der Güteraustausch zwischen Bulgarien und der Schweiz...

Cellulosebau in Schweden. Es ist beabsichtigt, im kommenden Sommer in Schweden, besonders in Schweden...

Die schwedische Holzindustrie. Die schwedische Holzindustrie erreichte im Jahre 1940 einen Produktionsstand...

Norwegische Ackerfortschritt. Die „Norsk Landbruk“ berichtet, daß die norwegische Ackerfortschritt...

Gründung eines norwegischen Fischereiverbandes. Unter der Bezeichnung Norwegischer Fischereiverband wurde ein neuer Fischereiverband...

Die englische Wirtschaftsmission in Südamerika. Nach einer Meldung aus Lima hat sich die von Lord Halifax geleitete englische Wirtschaftsmission...

Kommunale Wirtschaftsentwicklung in Rumänien. Das rumänische Landwirtschaftsministerium hat einen Entwicklungsplan für die rumänische Landwirtschaft...

Entwurf der Wirtschaften in der Türkei. Nach einer Meldung aus Ankara hat die türkische Regierung den Entwurf der Wirtschaften...

Die Wirtschaftsentwicklung in der Türkei. Nach einer Meldung aus Ankara hat die türkische Regierung den Entwurf der Wirtschaften...

In dem Ministerium, berichtet, daß über diesen Namen...

Die so genannte aber wird durch die Schaffung von leistungsfähigen...

Es ist weiter zu erwarten, daß die in diesem Zusammenhang...

Die schwedische Holzindustrie. Die schwedische Holzindustrie erreichte im Jahre 1940 einen Produktionsstand...

Die schwedische Holzindustrie. Die schwedische Holzindustrie erreichte im Jahre 1940 einen Produktionsstand...

Die schwedische Holzindustrie. Die schwedische Holzindustrie erreichte im Jahre 1940 einen Produktionsstand...

Die schwedische Holzindustrie. Die schwedische Holzindustrie erreichte im Jahre 1940 einen Produktionsstand...

Die schwedische Holzindustrie. Die schwedische Holzindustrie erreichte im Jahre 1940 einen Produktionsstand...

Die schwedische Holzindustrie. Die schwedische Holzindustrie erreichte im Jahre 1940 einen Produktionsstand...

Die schwedische Holzindustrie. Die schwedische Holzindustrie erreichte im Jahre 1940 einen Produktionsstand...

Von Stettin zum Schwarzen Meer

Anschluß Südosteuropas an das großdeutsche Wassernetz

In dem neuen Organ des Reichsverkehrsministers, der Zeitschrift „Großdeutscher Verkehr“, berichtet Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Gährs über den Anschließ des südosteuropäischen Raumes an das großdeutsche Wassernetz. Die Lebensader des Südostrumes bildet der Donaukanal. Die Ausbauarbeiten müssen hier so erweitert werden, daß der Verkehr mit Schiffen von 1000 bis 1200 T. Tragfähigkeit zu jeder Zeit möglich ist. Der gewaltige Strom birgt alle Voraussetzungen hierfür in sich. Ebenso wichtig ist der Ausbau der Häfen und Umschlaganlagen an der Donau. Hierbei hat sich der Donau-Verkehr an wenigen Stellen zusammengeballt. Regensburg und Wien waren die Hauptumschlagplätze für den großdeutschen Raum. Um dem gesteigerten Verkehrsaufkommen gerecht zu werden, wurde an der deutschen Donau sofort nach Rückkehr der Ostfront mit dem Bau neuer Schiffe, Umschlag- und Industriehäfen, z. B. in Linz und Krems, begonnen und gleichzeitig der Ausbau bestehender Anlagen besonders in Wien gefördert. Auch an der ausländischen Donau werden ausreichende und neue Umschlaganlagen geschaffen.

Die so erzielte leistungsfähige Verkehrsader wird einen gesteigerten Wert bekommen, wenn durch den Ausbau der Nebenflüsse und Schaffung von Verbindungsstellen die unmittelbaren Nachbargelände angegliedert werden und wenn die schon seit langem geplanten Verbindungsstellen zum Wasserstraßennetz des Reiches geschaffen sind. Den wichtigsten dieser Verbindungswege bildet der schon in Angriff genommene Oder-Donau-Kanal. Von Stettin bis zum Schwarzen Meer wird so eine durchgehende 2000 km lange Schiffahrtsstraße entstehen.

Ein wichtiger Zubringer für den Oder-Donau-Verkehr ist der oberdeutsche Weichsel-Höller-Kanal, der im Dezember 1939 in Betrieb genommen wurde. Eine ähnliche Bedeutung hat die zur Zeit in der Entwurfsplanung begriffene Verlängerung des Oder-Weichsel-Kanals in östlicher Richtung bis zum Dniepr, so daß das Wasserstraßennetz des Großdeutschen Reiches Anschluß an das sowjetrussische Wasserstraßennetz erhält. Die beiden großen Wasserstraßen, der Oder-Donau- und der Oder-Weichsel-Kanal, werden nach ihrer Fertigstellung den Wasserwegverkehr auf der Oder erheblich steigern.

Es ist weiter auch eine Verbindung der Elbe zum Donau-Raum hin geplant. In diesem Zusammenhang ist ferner der in Planung begriffene Elbe-Oder-Kanal zu erwähnen. Durch ihn werden gleichzeitig das Niedersächsische Kohlenrevier sowie die dicht besiedelten Industriegebiete Sachsens und Mitteldeutschlands dem großdeutschen Wasserstraßennetz angeschlossen. Die obere Donau bietet ferner die Möglichkeit, Schiffahrtswege zum Rhein und zum Räder zu schaffen und dadurch West- und Norddeutschland mit dem Donau-Raum zu verbinden. Im Vordergrund steht hier die in Ausführung begriffene Rhein-Main-Donau-Schiffahrtsstraße. Die Donau wird nach ihrem Ausbau und nach ihrem Anschluß an das großdeutsche Wasserstraßennetz einer der bedeutendsten und leistungsfähigsten Verkehrswege des neuen Europa sein. Der Verkehrsaufkommen wird sich vervielfachen, wenn das bedeutendste Massenquartier unserer Wasserstraßen, die Röhle, künftig über die Verbindungsstellen ihren Weg auch zur Donau finden wird. Neue Industrien werden sich dann im Donau-Raum ansiedeln und ihrerseits der Donau-Schiffahrt weitere Verkehrsgüter bringen.

Die schwedische Schiffahrt 1940

Die schwedische Handelsflotte wurde durch die Kriegserfolge in Asien genau zwei Drittel gestärkt, denn es war allem in der Elfer fährt, während die andere in der Fahrt zwischen ausländischen Häfen fährt. Die Umstände, unter denen diese beiden Teile der schwedischen Handelsflotte fahren, sind bezüglich verschieden, das eine Betreffende über die Lage der schwedischen Schiffahrt im Ganzen nur schwer möglich ist. Man kann daher der Aussage der meisten schwedi-

sehen Redner, daß sie im Jahre 1940 besser verdient hätten als 1938, jedoch schlechter als 1939, keine allzu große Bedeutung beilegen.

Was die Ozeanfahrt betrifft, so sind dort die Erwartungen sehr lobend gewesen, die Chancen für Holz und Kohle dagegen weniger günstig. Es ist zu bemerken, daß die Kurse der Schiffahrtsaktien in den letzten Wochen merklich gestiegen sind. Nach Berechnungen des Weltverkehrsverbandes ist der Durchschnittsverdienst von 92 bei Kriegsausbruch auf 118,7 in der zweiten Dezemberwoche 1940 gestiegen. Nach dem gleichen Stand ist die Zahl der in der Ozeanfahrt aufgestellten Schiffe merklich gestiegen, während jetzt fast alle schwedischen Schiffe in Fahrt gekommen sind. Seitweils herrschte sogar Tonnage mangel, so daß selbst Motorfahrzeuge eingesetzt werden mußten, nachdem das dafür notwendige Geld zur Verfügung gestellt worden ist. Die in Schweden aufgestellte Tonnage war daher Ende 1940 sehr gering. Dieser Verkehr waren eine Reihe neuer wertvoller Motorfahrzeuge, die für die Ost- und Ostfahrt nicht in Frage kamen, lobend die großen Passagierschiffe der Schwedischen Amerika-Linie, von der nur der Dampfer „Kungsholm“ in amerikanischen Gewässern fährt, sowie die Schiffe des Warendburg-London-Dienstes des Dänischen Flotten.

Bei der auferhalb der Ozean in Reichweite fahrenden schwedischen Tonnage lösen die gestiegenen Frachten eine gute Rentabilität erzielen. Ansonsten haben die auferhalb der Ozean fahrenden schwedischen Schiffe sehr gute Gewinne erzielt; später sind diese schlechter geworden. Derweils Tonnage ist in vielen Fällen in Gebiete dirigiert worden, in denen die Frachtkosten geringer sind. Dies lag an dem, daß die Frachten ziemlich niedrig, erreichten aber immerhin ein Niveau, das lobende Ergebnisse ermöglichte.



Vor großen Kapital-Investitionen in USA

Fortschreitende Teuerung in England

(Von unserem Spezialmitarbeiter)

Die an der New Yorker Effektenbörse bestehenden Unklarheiten-Hotoren, in erster Linie der stetige Fortgang der Liquidationen von amerikanischen Eisen- und Stahlwerken, bestimmten die Unternehmenskurse. Im Januar waren dabei vielfach neue Kursrückgänge durchzuführen in Höhe von 5 Prozent zu verzeichnen. Dies trat auch auf Kupfer-, Eisen- und Stahl- sowie Zinn- und Zinkwerte zu, während General-Electric und International Nickel um 5 bis 10 Prozent höher bewertet wurden. Ein weiterer Grund zur Zurückhaltung ist zweifellos darin zu suchen, daß die Eisen- und Stahl-Industrie und die amerikanischen Eisenbahnen angeht des Rüstungsprogramms und der dadurch notwendig gewordenen Kapazitäts-Erweiterung vor bedeutenden Kapital-Investitionen stehen, die bisher hinausgeschoben worden waren, da man erst einen besseren Überblick über die künftige Entwicklung gewinnen wollte.

Die Signatur des amerikanischen Börse-Beobachters geht unter anderem daraus hervor, daß Mitte Januar ein Börsenfall in New York zu 31000 Dollar seinen Höhepunkt erreichte hat. Man muß bis in das Jahr 1929 zurückgehen, um einen ähnlich niedrigen Stand wieder anzutreffen. Der Rückfall der Automobil-Kaufkraft in diesem Jahr beeinflusst die Aktienwerte weniger als vielmehr der Umstand, daß die Erträge der Automobil-Werke infolge der höheren Produktionskosten eine Verringerung aufzuweisen dürften. Kupfer-Werte zeigen vernachlässigbar, obwohl die Nachfrage nach Kupferpulver das Angebot übersteigt, und sich der Preis für Standard-Kupfer inzwischen auf 11,45 Cent erhöht hat. Die Metallnahmen der U. S. Steel Corporation im vierten Vierteljahr werden auf 3,65 Tsdollar je

Stammaktie veranschlagt gegen 2,58 Tsdollar in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der gegenwärtige Beschäftigungsgrad liegt bei 99 Prozent der Kapazität.

Die in England herrschende Teuerung ist von Monat zu Monat im Fortschreiten begriffen. So ist der Lebenshaltungskosten-Index seit Ausbruch des Krieges bis zum November vorigen Jahres um rund 25 Prozent angestiegen, obwohl die Preise offiziell kontrolliert werden. Ein Ende dieser Bewegung dürfte vorläufig nicht absehbar sein. Inflations-Befürchtungen dürften auch an der Londoner Börse eine Rolle spielen, wo einzelne führende Industrie-Aktien, daneben auch Kupfer-, Brauerei- und Zinnwerte merklich zurückgegangen sind. Die englische Außenhandelsbilanz ist seit der Abkehrung Englands vom Goldstandard und seit den verheerenden Luftangriffen auf die englischen Häfen, Rüstungs- und Industriezentren einer zunehmenden Schwächung ausgesetzt. In den Novemberziffern kommt dies ebenfalls zum Ausdruck. In der letzten Monatsziffer wurden englischer Waren besonders in der stark rückläufigen Gesamt-Einfuhr zum Ausdruck.

Am Amsterdamer Markt ist im Januar eine fallende Abwärtsbewegung eingetreten. Diese Entwicklung hing teils mit der Höhe des Rücklaufes an sich zusammen, teils war sie auf die Ausgabe einer neuen niederländischen Staatsanleihe zurückzuführen, die in Höhe von 500 Mill. Gulden aufgesetzt wird. Von den führenden Werten waren besonders Unilever einem fallenden Kursdruck ausgesetzt. Daneben hatten auch Kolonial-Aktien, Petroleum-Werte und amerikanischer arder Aktienkurse aufzuweisen.

An der Brüsseler Börse konnte sich die in die zweite Januarhälfte eine rege Geschäftstätigkeit sowohl an den Renten wie an den Aktienmärkten beobachten. Dies ist die unmittelbare Folge der starken Beschäftigung der belgischen Industrie. Erst zuletzt ging der Geschäftsumsatz etwas zurück. Unter den Ertragswerten erreichte die Nachfrage besonders die Kohle, die den Höchststand von 15.000 auf zu behaupten vermochte. Weiße Metallwerte wurden dagegen einen Rückgang auf 2,10 Prozent feststellen im Vergleich zu einem Höchststand von 2,670. Tabakwaren waren auch Textil-Werte sowie Kolonial-Werte lebhafter gefragt.

Der Pariser Markt hat im Januar einen recht erfrischenden Verlauf angenommen. Die Kurs-Einfuhr machten vielfach 15 Prozent aus. Nur die einzelnen Aktien bei den Börsen gingen nicht über 8 Prozent hinaus. Diese Entwicklung in Paris ist teils durch die Verdoppelung der vor sechs Jahren eingeführten Dividenden-Zinsen auf 20 Prozent hervorgerufen worden, teils aber auch durch die Befreiung einer Dividenden-Einkommensteuer von 7 Prozent an Stelle der bisherigen Höchstgrenze von 8 Prozent.

In Budapest machte die Teuerung-Befreiung neue beträchtliche Fortschritte. Die Kontenrolle von Bank für Bank lag von 202 auf einen neuen Höchststand von 254, um im Verlauf auf 245 abzurücken.

Die Schweizer Börsen fanden um die Monatsmitte im Zeichen einer sich in mäßigen Grenzen haltenden Unruhe statt. Die Erträge stiegen in Erwartung allmählicher Ertragssteigerungen auf den Aktien. Aber auch schwedische Industriewerte waren gefragt. Unter anderem waren Brown Boveri und besonders Aluminium-Rohbauwerke etwas mehr beachtet, wofür letztere einen Stand von 2.700 überschritten haben.

Schwedens Ertragssteigerungen haben im November 1940 eine kräftige Besserung von 46,4 auf 49,1 Millionen Kronen erfahren. Damit haben sie überbunden hinter der entsprechenden Vorjahreszeit mit 54,3 Mill. Kronen noch um 10 Prozent zurück. Der Ertragssteigerer Markt hat in den letzten Wochen größere Schwankungen durchgemacht. Zuletzt bahnte sich wieder eine leichte Besserung an, wobei der Markt im Hinblick auf gewisse Ausdehnungs-Befreiungen favorisiert waren.

Indien — die Perle in der englischen Krone

Das Schicksal Indiens — mit seiner Bevölkerungszahl von ein Fünftel der Menschheit — wird ebenso durch die Englandschlacht entschieden wie das Englands selbst. Das wissen die Engländer genau. Deshalb müssen sie sich wieder wie im Weltkrieg um einen erhöhten Einsatz der Indier für den Krieg. Da ihre letzten Versprechen in Indien unverzerrt sind, gehen sie heute weiter als damals, d. h. sie haben als Lohn für Indiens Kriegsbeteiligung das Dominium-Statut versprochen — so schwer sie sich auch dazu Durchzwingen haben müssen. Aber ungeachtet der Tatsache, daß Japan sich Schritt für Schritt dem indischen Reich Englands nähert und heute mit seiner Operationsbasis in Französischen Indochina in unmittelbare Nachbarschaft von Burma und Singapur gerückt ist, mußte den Indiern schon ein antindisches Angebot gemacht werden. Wenn Indien im Weltkrieg mit seinen unermesslichen Reichtümern an Rohstoffen England von größtem Nutzen gewesen wäre, so könnte das heutige Indien mit seiner langen Industrie-Ergebnisse natürlich eine weit umfangreichere Hilfe gewähren. Auch die Zahl von 1.000.000 Soldaten und Arbeitern, die Indien während des Weltkrieges entsandt, wäre England heute mehr als willkommen. Aber ob die Verhaltung gegenüber indischer Führer der Weg zum Erfolg ist, scheint mehr als zweifelhaft.

(Scherl-Bilderdienst)

Kraftfuttermittel aus Holz

Viele Länder, die im Gegensatz zu Deutschland ihre intensive Viehwirtschaft noch auf überlebensfähige Futtermittelzufuhr abgelehnt hatten, sehen sich jetzt vor schwierigen Umstellungen. Während zum Beispiel Holland, Belgien und Dänemark unter deutscher Verwaltung und Unterstützung mit Nachdruck an die Erweiterung der eigenen Futtermittelproduktion durch Umstellung der Landwirtschaft und Ausdehnung des Anbaus auf bisher nicht genutzte Flächen gehen, haben die waldbreichen Länder des Nordens den Ausbau eines Rückfalls auf das Holz beschritten.

Die Verarbeitungs von Holz zu Futtermitteln ist auch in Deutschland kein unbekanntes Problem. Professor Bergius hat sich viel damit beschäftigt, auch andere Gruppen haben Versuche angestellt, doch ist es aus den verschiedenen Gründen in Deutschland nicht zur Geringfügigkeit gekommen, zumal Holz für und Knapp und ein immer vielfältiger geordneter Rohstoff ist, während wir andere Möglichkeiten zur Erweiterung unserer Futtermittelproduktion haben. Die nordischen Länder können neben eigenen Vorräten zum Teil an diese deutsche Verhältnisse anknüpfen. Die Waldungen widerstehen sich vorzüglich in Einzelheiten und enthalten immer wieder die Rinde, die die Futtermittelwerte, deren Herstellung und Verwendbarkeit bereits ausreichend erwiesen und geläufig ist, den Landwirten zu liefern kommt. Ta man aber nicht anders, oder wenigstens nicht genau anders, hat, muß man das in Kauf nehmen, erhofft zudem wohl mit Recht Verbesserungen von der Erleichterung und dem Großbetrieb.

Nebenfalls meldet (siehe Finnland, daß die Nordische Holzindustrie bereits auf 50 Mill. Kilo Futtermittel, genannt „Nichtstoffer“, erzielt, und Kottowagen stellt mit, daß mehrere Fabriken die Herstellung von Futtermitteln aufgenommen haben und die nordische Landwirtschaft mit Viehzucht von 100.000 Tonne noch in diesem Winter rechnen könne. — In Schweden hat nach einem kleinen Verfall, der dem, wie der „Deutsche Volksfreund“ berichtet, rund 60 Prozent der Zellulosemasse als Viehfuttermittel gewonnen und je Tonne weiterhin 150 Liter Spiritus erzeugt werden, die Erzeugung ebenfalls im großen Umfang; es sind bereits ferner Verhandlungen über Verträge im Nordland, vor allem an Dänemark. Man sieht, die Wichtigkeit der Holzverwertung wird immer größer, sowohl, Bestandteil unserer Rohstoffe, Vorrat von Holz, auch als Rohstoff aller Art, Treibstoff, Industrie und nun noch Futtermittel, das hätte man sich vor wenigen Jahren kaum träumen lassen und das verändert die Stellung des Rohstoffes Holz und die Bedeutung der Forstwirtschaft von Grund auf.

Der Osten Wirtschaftsraum der Zukunft

Ausbau der Häfen Danzig und Bromberg vorgesehen

str. Danzig. (Eigener Bericht.) Die Wirtschaftskommission Danzig-Besprehen führte in der Lebensstadt Graudenz eine große Arbeitslagerung durch, die durch eine Rede des Gouverneurs Dr. Hoyer eine besondere Bedeutung erhielt. Auf dieser Lagerung sind durch eine Reihe ausgearbeiteter Nachberichte alle schwedischen Wirtschaftsfragen des Gaus Danzig-Besprehen eingehend erörtert worden. Darüber hinaus entwickelte sich aus den Vorträgen namhafter deutscher Wirtschaftsführer ein Bild der gesamten deutschen Wirtschaft und des Ausbauprogramms in den besetzten Ostgebieten.

Bereits 1500 Industriebetriebe

Ministerialrat Dr. Hagemann erläuterte als erster Redner der Lagerung die staatlichen Bestrebungen zur Förderung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Der Leiter der Wirtschaftskommission Danzig-Besprehen, Dr. Eugen Kober, gab eine ausführliche Darstellung der Entwicklung der Wirtschaft in Danzig-Besprehen seit der Befreiung. Er wies darauf hin, daß es im Gau zur Zeit bereits 1500 Industriebetriebe gebe, die rund 85.000 Arbeiter beschäftigen. Der Außenhandel des Gebietes müsse fast neu gestaltet werden. Beim Einzelhandel sei eine Leistungssteigerung bis auf die Stufe des Altreichsstandes erforderlich. Die für das kommende Jahr geplanten Maßnahmen sah der Redner in drei Punkten zusammen:

1. Die Ausweitung einer Produktionsprogramm der Industrie, 2. die Rationalisierung der Betriebe, 3. weitere Einbeziehung der Betriebe in das wirtschaftliche Potential. Ferner Vorberbeitung für die Steigerung des Außenhandels und damit die Entwicklung der Hafenwirtschaft.

Beschädigte und beschmutzte Geldscheine

find aus dem Verkehr zu ziehen

Zeitlich die Fortgeltungsbefreiungen in großem Umfang einbezogen werden mußten, werden die Beschlagnahmen beim Einlauf des täglichen Bedarfs und im Kleinvertrieb in wachsendem Umfang mit Remittenzscheinen zu 5, 2 und 1 Reichsmark geleistet. Infolgedessen sind diese Scheine einer schnellen und harten Abnutzung ausgesetzt. In dieser erhöhten Abnutzung trägt, wie jeder Beobachter werden muß, auch das Verhalten des Publikums bei. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß die Scheine mehrfach zusammengefasst werden und daß beschädigte oder unlaubere Scheine weiter in Zahlung gegeben werden.

Koch größer ist aber die Aufgabe und Verantwortung der gewerbetreibenden Kreise, in deren Rollen sich ein großer Teil dieser Zahlungsmittel ansammelt. Der Kaufmann, der seine Ablagen so anordnet wie möglich herbeizuführen und seine Waren mit größter Sorgfalt zu behandeln pflegt, sollte auch bei der Herausgabe von Wechselgeld nur auf einwandfreie Scheine zurückgreifen. Zeretzte, beschmutzte und stark abgenutzte Scheine sind mit dem in Geschäftsbetrieb einbezogen laufend erforderlichen Einzahlungen an die Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Postanstalten abzuführen. Die Reichsbankankassisten dürfen für den Verkehr nicht mehr gezeichnete Scheine, die bei ihnen von den genannten Institutionen und von ihren sonstigen Kunden eingezahlt werden, zurück und solchen schlechte Rentenbankscheine jedermann in gute Scheine um. Dasselbe geschieht selbstverständlich mit nicht mehr umlaufsfähigen Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten werden in dieser Bemühungen von den öffentlichen und privaten Geldinstituten unterstützt, die ebenfalls keine beschädigten und unansehnlichen Scheine wieder ausgeben. Es wird hier für rechtzeitigen Ersatz der unbrauchbar gewordenen Zahlungsmittel gefordert.

Auslandsakademiker studieren deutsche Sozialpolitik

Berlin, 7. Februar. (Eigener Bericht.) Der Deutsche Akademische Austauschdienst führt zur Zeit in der Reichshaus des Reichsarbeitsministeriums in Potsdam einen sozialpolitischen Lehrgang durch, der von rund fünfzig ausländischen Akademikern besucht wird. Die Teilnehmer, die sich aus Angehörigen der Staaten Italien, Spanien, Ungarn, Jugoslawien, Estland, Rumänien, Bulgarien, Schweden, Dänemark, Finnland, China und Afghanistan zusammensetzen, wurden vom Staatssekretär Dr. Erhard Beugnot begrüßt. Dr. Erhard Beugnot, daß es das Ziel der deutschen Sozialpolitik ist, eine echte Volksgemeinschaft zu bilden und jeden Volksgenossen an der Kultur des gesamten Volkes teilhaben zu lassen. Im Laufe des ersten Arbeitstages wurden die Teilnehmer, die aus den verschiedensten Berufsständen kommen, auch vom Präsidenten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Professor von Waisow, willkommen geheißen.

NSKK-Wintersportkämpfe 1941 eröffnet

Feierliche Flaggenhissung in Innsbruck-Tals / 300 Wettkämpfer zum ersten Appell

Innsbruck, 7. Februar. (NS-Kr.) Die aus technischen Gründen vom 25. bis 26. Januar auf den 8. und 9. Februar verlegten diesjährigen NSKK-Wintersportkämpfe nahmen am Freitag mit der feierlichen Flaggenhissung ihren Anfang. Schon am Tage vorher waren die Teilnehmer an den sportlichen Kämpfen aus allen Teilen des Reiches in Innsbruck eingetroffen. Jetzt sind sie alle in der schönen Hauptstadt des Gauces Tirol-Vorarlberg gut untergebracht und für die kommenden Entscheidungen gerüstet. Dreihundert NSKK-Wettkämpfer waren auf dem großen Platz inmitten des Seiner, über Innsbruck liegenden Dorfes Tals angetreten, um der Flaggenhissung und damit dem Auftakt der NSKK-Wintersportkämpfe 1941 beizuwohnen. Angesichts der Nordseite der Tiroler Alpen standen die Kämpfer im offenen Bieder, auf der einen Seite von einem Ehrensturm der diesjährigen NSKK-Standarte 92 und ihren Musik- und Spielmannszug flankiert. Vor dem Fahnenmast nahmen die Feldzeichen und Standarte des NSKK im Gau Tirol-Vorarlberg Aufstellung. Ehrenäste aus Partei, Staat und Wehrmacht schlossen das Bieder.

In Vertretung des Korpsführers Reichsleiters Adolf Hühnelein war NSKK-Obergruppenführer Rittler von Städtler, der Führer der Motor-Obergruppe Süd und verantwortliche Dienstaufsichtsführende für die gesamten Kämpfe, erschienen, dem der Führer der Motorstandarte 92, NSKK-Oberführer Blum, die Angetretenen meldete. Unter dem Abspielen eines Präsentiermarsches schritt der Vertreter des Korpsführers die Front ab, um anschließend im Namen des Korpsführers die Spiele zu eröffnen und im Namen des Gauleiters, in dessen Vertretung der stellvertretende Gauleiter Parson erschienen war, und des Oberbürgermeisters von Innsbruck die Teilnehmer im Gau und in seiner Hauptstadt herzlich zu begrüßen. Unter dem ewigen Kampfmotto des NSKK — treu, einsatzbereit und opferwillig — sollen diese Winterspiele stehen, so führte NSKK-Obergruppenführer Rittler von Städtler u. a. aus, und mit dem Leitspruch ertönte das Kommando: Heißt Haggel! Das Deutschlandlied erklang, die Arme reckten sich zum Gruß der am Platz hochsteigenden höchsten, feierlichen Flagge der Welt, dem Hakenkreuzbanner. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Hymnen der Nation endete die kurze Feierstunde, die die Winterkampfspiele des NSKK eröffnete. Nun wird Tals für einige Tage im Zeichen des NSKK stehen und den Beweis für das Wort antreten, das Korpsführer Reichsleiter Hühnelein in diesen Tagen laien sportlichen Wettkampfes mit auf den Weg gab: „Wehrkraft in höchster Form ist ein Meilenstein auf dem Wege zum Sieg.“

Ulrich Martel in Stuttgart

Stuttgart, 7. Februar. Die Benützung der Stuttgarter Amateurradrennen in der Stadthalle am kommenden Sonntag läßt kaum einen Wunsch offen. Die Stadt der Auslandsteutschen bestreitet mit Fliegermeister Schertle und seinem Landsmann Kimmig einen Städtekampf gegen Adin (Schmeller-Lewe) und München (Hörmann-Zinger). Weiterhin gibt es ein 300-Mann-Mannschaftsrennen, in dem starke Paare um den Sieg kämpfen. Neben den drei Stadtmannschaften erscheinen weiter die vorzüglich eingefahrenen Würzburger Kehler-Rittfeiner, Hochmann-Kau (Ludwigshafen), Kolb-Ulrich (Stuttgart-Rannheim) sowie die stärksten Stuttgarter Mannschaften auf dem Programm.

Meister Gerhard Burann (Berlin) wird am 16. Februar in Stuttgart beim deutsch-italienischen Radsporiampfes teilnehmen. Er wird zusammen mit Schertle (Stuttgart) gegen die Italiener Kervi und Furini antreten.

Landesamt Bierheim

Bom Januar 1941
Geburtsanzeigen: Gendarmereichswachtmeister Herrn. Wilhelm Otto Heuer und Frau. Kaufmann Heinrich Adolf Wilms. Cheresch und Elisabeth. Frieda.
Geburten: Heilhaber Job. Michael.
Todesanzeigen: Herr. Wilhelm Otto Heuer.
Verstorbene: Herr. Wilhelm Otto Heuer.

Verschiedenes

Welcher Schreiner
fann auf dem Bahnantransport
bestmög. neue Büromöbel
inhand haben?
Hohlweg, D 6, 3, Ruf 26242
Möbelauto
Lichtabzug von Karitrube,
Kassett nach Mannheim-Umgebung.
20 H, H 7, 36, Fernruf 22334

Gebr. Radio
Rechenplanger
Koffer-Apparat
u. neuer Schenkt-
Plattenspieler
zu verkaufen
RADIO-KLINIK
L 4, 9
Verloren
Gehring
ca. 20. auf d.
Weg zum Theater
verloren. Abzug.
ges. Beibeh. auf
dem Hundbüro.

Gebr. Radio
Rechenplanger
Koffer-Apparat
u. neuer Schenkt-
Plattenspieler
zu verkaufen
RADIO-KLINIK
L 4, 9
Verloren
Gehring
ca. 20. auf d.
Weg zum Theater
verloren. Abzug.
ges. Beibeh. auf
dem Hundbüro.

„Bruchleidende hört zu!“
Bevor Sie an mir in die Chiropraktik kommen, lassen Sie sich von mir „gratis“ die Broschüre mit ärztlichen Gutachten und ausführlichen Beispielen, vom Kind bis zum Greis, „Die Wahrheit über das Tansien-Syndrom“ und den Preis leihen!
Vollkosten gesamt! Bitte genaue Adresse mit Bezirk.
Sehr geehrter Herr Doktor! Heute, nachdem ich den Tansien-Syndrom schon 2 Monate nicht mehr tragen konnte, ist Ihnen gelungen mit: Mein Gebirg, der ich noch nie wie der Kopf eines größeren Kindes, 14 Jahre alt, die Handhabung, haben meine Familie und mich nicht nur von den lächerlichen Leistungen des Chiropraktikers, der sich für ein Chiropraktiker ausgibt, sondern auch wieder arbeitsfähig gemacht. Nicht wahr, der Sie und andere, damit ich Ihnen sehr für Ihre Hilfe dank, noch ich nun kann, soll ich leben, um das Bruchleidende Tansien-Syndrom zu behandeln, damit es Ihnen gelingt, daß das Bruchleidende, das einen dieser Chiropraktiker, befreit wird. Der Chiropraktiker hat sehr einfach und absolut nicht schmerzhaft, nur ein ich trotz meiner 70 Jahre wieder hart und darf wieder fröhlich sein.
Coenenbach-Platz, Wagnersstr. 5, 15. Juni 1937. ges. Adolf Schreinermeister.
Erläutere Monate nach einer vorgenommenen Operation erlitt mein brüder 3 Jahre alter Sohn wiederum ein Bruchleid. Mitte Dezember 1938 konnte ich mich an Herrn Dr. Seibert, dessen Adresse bei mir meinetwegen befindet, wenden.
Teufelsfeld b. Friedrichsdorf, am 10. Juli 1937 ges. Adolf Seibert, Wagnersstr. 5.
„Kochbuch“ zu sprechen bin ich für jeden Bruchleidenden, der vorher die Broschüre gelesen hat, in meiner Wohnung: am 8. 2. 1941 9-12, 13-15 Uhr; 9. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 10. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 11. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 12. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 13. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 14. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 15. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 16. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 17. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 18. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 19. 2. 9-12 Uhr; Friedrichsdorf, 20. 2. 9-12 Uhr.

Annelika
Unser Klaus-Peter hat ein Schwesterchen bekommen!
In dankbarer Freude
Fritz Doerr
und Frau Maria geb. Pfaff
MANNHEIM, 6. Februar 1941
Augusta-Anlage 27 z. Z. Luisenhe m

Ihre Vermählung geben bekannt
Ludwig Zahn
Polizeibehörde, a. Z. UH, im F-Ida
Otti Zahn geb. Ludwig
8. Februar 1941
Mannheim-Neckarau Waldwimmersbad
Glockenstr. 1

Heirat
Witwer
89. 60 J. ehel.
vermählt.
Waldwimmersbad, geb. Frau
von 50-60 J.
im baldig. Heirat
tatsächlich.
unter Nr. 21850
am den Verlobt.
Wir haben uns vermählt
Walter Seibert
Obergeleit. a. Z. in F-Ida
Anny Seibert geb. Gäng
Mannheim-Neckarau 8. Februar 1941
Schulstr. 70

Todesanzeige
Infolge eines bedauerlichen Unglücksfalles ist unser
Gefolgenschaftsmitglied, Herr
Albin Rump
am 4. Februar 1941 im 34. Lebensjahre aus unserer Mitte
durch den Tod abberufen worden. Wir verlieren in dem
Verstorbenen einen lieben, stets pflichterfüllten und hilfs-
bereiten Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes
Gedenken bewahren werden.
Mannheim, den 7. Februar 1941.
Betriebsführer und Gefolgenschaft der Firma
Joseph Vögele A.-G., Mannheim
Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Februar 1941,
um 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief in Frieden
heute morgen 9 Uhr meine liebe Frau, unsere innigst-
geliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Rosa Volk
geb. Jüll
im 69. Lebensjahre.
Käfertal (Unionstr. 1a), den 7. Februar 1941.
In stiller und tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Ludwig Volk
Die Bestattung findet am Montag, 10. Februar, 14.30 Uhr,
auf dem Friedhof Käfertal statt.

Unser lieber, herzensguter Sohn und Bruder
Karl Parmentier
ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von
18 Jahren rasch seinem Vater im Tode gefolgt.
Mannheim (Waldhofstr. 135), 6. Februar 1941.
In tiefer Trauer:
Elise Parmentier und Kinder
Feuerbestattung: Montag, 2.30 Uhr.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und
Schwager
Willy Hirseman
ist am 7. Februar nach langer, schwerer Krankheit sanft
entschlafen.
Mannheim-Neckarau (Katharinenstr. 22), 8. Febr. 1941.
In tiefer Trauer:
Frau Marie Hirseman, geb. Mastalek
und Kinder, nebst Verwandten
Beerdigung: Montag um 15 Uhr von der Leichenhalle
Neckarau aus.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise überaus herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn
Heinrich Forster
sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.
Mannheim-Sandhofen (Zwerchgasse 19), 8. Febr. 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Forster
und Familie Alfred Herbel

Nachruf
Unser Gefolgenschaftsmitglied
Johann Sturm
ist am 4. Februar 1941 verstorben. Der Verstorbene hat
sich während seiner langjährigen Zugehörigkeit zu unserer
Betriebsgemeinschaft als ein tüchtiger Mitarbeiter und
treuer Arbeitskamerad erwiesen. Wir bewahren ihm ein
ehrendes Andenken.
Mannheim, den 5. Februar 1941.
Betriebsführer und Gefolgenschaft der
HEINRICH LANZ MANNHEIM
Aktiengesellschaft

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, bekanntzugeben,
daß unser langjähriges Gefolgenschaftsmitglied, Herr
Arno Müller
Buchhalter
plötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde. Wir verlieren
in dem Verstorbenen einen treuen und bewährten Arbeits-
kameraden, dem wir alle ein ehrendes Andenken bewahren.
Mannheim, den 6. Februar 1941.
Betriebsführung und Gefolgenschaft der Firma
Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Zweigniederlassung Mannheim

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, un-
vergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und
Tante, Frau
Katharina Eck Wwe.
geb. Schwind
heute nachmittag um 6 Uhr nach kurzer, schwerer Krank-
heit im Alter von 80 Jahren und 7 Monaten für immer zu
sich zu nehmen.
Käfertal (Kirchplatz 3), den 6. Februar 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Peter Eck und Familie
Philipp Eck und Familie
und Anverwandte
Die Beerdigung findet Montag, 10. Februar 1941, nachm.
2 Uhr auf dem Friedhof Käfertal statt.

Für die aufrichtige und innige Teilnahme, die
uns beim Heimgang unserer lieben Mutter er-
wiesen wurde, sagen wir auf diesem Wege allen
herzlichsten Dank.
Mannheim-Friedrichsdorf, im Februar 1941.
Dr. Wilhelm Zimmermann
und Frau Anneliese, geb. Gerst
Dr. Albrecht Zimmermann
und Frau Else, geb. Lämmermann
Erhard Zimmermann
und Frau Irmgard, geb. Grauert

Offene Stellen

Zum Eintritt auf 1. April 1941, wenn möglich früher, suchen wir

Kaufm. Angestellten Kenn-Nr. 81 für Betriebsbüro zur Terminkontrolle

Korrespondent (in) Kenn-Nr. 82 für technischen Schriftwechsel

Kontocist (in) Kenn-Nr. 83 a) für Kontingent-Abrechnung b) für Versandabteilung, mögl. aus Speditionsfach Kenn-Nr. 84

Kaufm. Anfängerin Kenn-Nr. 85 mit Vorkenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschriften.

Angebote unter Angabe obiger Kenn-Nummern mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen erbeten an

Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsfeld

Buchhalter(in)

vertraut mit dem Durchschreibeverfahren, per 1. April 1941 oder später gesucht. Gefl. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an (88655V)

Korkfabrik Frankenthal Bender & Co. GmbH, Frankenthal (Westm.)

Werkstattschreiner

Tüchtige Schreinerin gesucht, Kronprinzstr. 26

Wir suchen einen ehrlichen, fleißigen und stadtkundigen Mann zum Nachlesen von Bildern. Gebrüder Sud, Wp., M 4, 1

Welcher Malergehilfe

nimmt sonntags Beschäftigung an? Adresse zu erfragen unter Nr. 28433B im Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Offene Stellen

Subfrau für sofortige Arbeit, Zehn, Wollstr. 32

Stellengesuche

Kleinrentner sucht leichte Arbeit, Zuschrift u. Nr. 81898 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Heimarbeiterin sucht leichter Arbeit, Zuschrift u. Nr. 81898 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Dandierische Heimarbeiterin sucht Arbeit, Zuschrift u. Nr. 125682B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Die „Kleiner“ ist in jedem Falle die Wahl für alle

Mietgesuche

3 Zim. u. Küche zu mieten gesucht, Zuschriften unter Nr. 116898B an den Verlag

Zweifamilienhaus zu mieten gesucht, Zuschriften unter Nr. 116898B an den Verlag

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Freundl. möbl. Zimmer

Möbl. Stadtmittel, sofort vorübergehend zu mieten gesucht, Zuschrift u. Nr. 82798 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

3 Zim. mit u. laubert möbl. Zimmer evtl. mit Nebenräumen, Zuschrift u. Nr. 82918 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Ja, Oberpar sucht auf 1. oder 15. 3. möbl. Zimmer und Küche in gut. Lage, Zuschrift u. Nr. 82918 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Verf. 18. Frau sucht auf 1. 3. ein möbliertes heizb. Zimmer, Zuschrift u. Nr. 79187 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Geld für Hausbau oder Kauf

In geeigneten Fällen sofortige Finanzierung durch Zwischenkredit

bei 30 % Eigenkapital möglich. Ihr langgehehrter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschließlich Nebenkosten finanziert. Keine Genossenschafts- oder Haftanteile, keine Versicherungspflicht, keine Verwaltungskosten, angemessene Verzinsung. Verlangen Sie noch heute unsere reich bebilderte Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim“, die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht.

Hauptverwaltung der Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz

Zu verkaufen

Drei Gewehre antik, hat abzug Georg Heintzer, Eisenstraße 17

Kleinbildkamera „Helios“, 24x36 mm, Xenar F=1:2,8, mit eingeb. Unterarmmechanismus, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reiseführer 2 Bände, billig abzugeben, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Kohlenbadesofen, Koblenz, weiß, ständiger, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Schlafzimmer, Kuckuck, weiß, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Wir suchen für unsere Werke Karlsruhe und Posen selbständige Kontokorrentbuchhalter ebenso Betriebsbuchhalter mit Kenntnissen im neuzeitlichen Rechnungswesen. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an (116892V)

Friseurin sucht Arbeiter - Salon Helmut Sauter, Wilm, Sobelstr. 11

Gerbierefräulein für Kaffee per sofort gesucht, Fernsprecher Nr. 28685

MÄDCHEN für die Registratur per sofort gesucht

Anordnungen der NSDAP

Mädchen

Verkäuferin Blumenbinderin Hilfsarbeiterin

Lehrstelle frei

Pflichtjahrmädchen

Alleinmädchen

Selbständige Hausgehilfin

Selbständige Hausangestellte

Zwei zuverlässige Hausburschen

Sunger Mann

2-Zimmerwohnung

Möbl. Zimmer zu vermieten

Landaufenthalt

Möbl. Zimmer zu vermieten

Briefmarken

Ein. Fahrradständer

Bis 2000 Kisten

Leere Zimmer zu vermieten

Kaufgesuche

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Reisekoffer, zu verkaufen, Zuschrift u. Nr. 82568B an den Verlag

Hakenkreuzbanner, HAUSHA, Hüte, Immobilien, KASSEN, Lebens-V, Lotterielos, Metzger-Wä, Möbelhaus, Modeware, Posamente, NÄHMASCH, DECKER, Öfen - H, Erster Fachge, Papier-Großh, Louis Böhm, PHOTO-I, Breunig Photo, Privatlehn, Institut-Pensionat, A 1, 9 a. Schloß - T, Schuhmacher, H 2, 1 - Schwet, Schuhwaren, Spedition J. Bah, TAPETEN, seit 1842 - C 1, 2, UNIFOR, SCHNAGL, VERSIC, Klinische Lab.-Vers, Mannheim, Augusta, VERSIC, Allianz u. Stuttg, Filial-Direktion Man, Völk. Buc, Vollkornb, Hersteller Bro, GRAMLIC, WERK, Adol, Zeitungs, HAKEN, Zentral, Gg. Rosenbranz G

Kauf

Wunsch, erfüllt, einschließl. Verwaltungen...

G., Mainz

Zimmer

Zweifelhafte, neuwertig, in 3. Std. Bld.

Verkauf

Verkauf, mod. im, Birne, Schloßzimmer, etc.

he

en, (K) 200, Aliphornstr. 6

ilien

haus

2x2 Zimmer, 50-300, etc.

Landwirte

id, Anwesen, 1000 Acker, etc.

Anwesen

10 Acker, 1000 Acker, etc.

am-Haus

ehere Anseh., etc.

erzeuge

ngen

in der Woche, etc.

mathungen

ntereintrag

uar 1941: etc.

ereintrag

uar 1941: etc.

rungen

erung

erungsgesell., etc.

erzeugung

erzeugung, etc.

erzeugung

erzeugung, etc.

erzeugung

erzeugung, etc.

Anruf genügt!

Wir stehen Ihnen zu Diensten

HAUSHALTARTIKEL 229 59

Hüte - Mützen 238 72

Immobilien-Knauber 230 02

KASSENSCHRÄNKE 247 39

Lebens-Versicherung 407 25

Lotterielose Dr. Martin 222 11

Metzger - Wäsche u. - Geräte 448 70

Möbelhaus Binzenhöfer 432 97

Modewaren - C. BAUR 231 29

NÄHMASCHINEN DECKER 212 98

Oefen - Herde F.H. ESCH 400 41

Papier-Großhandlung 278 84

PHOTO-Bedarf 266 24

Privatlehranstalt 217 42

Polsterei 517 66

Sanitätshaus 244 60

Schreibmaschinen-Reparaturen 206 73

Schuh-Maß 406 38

Schuhmachermeister G. Kannewurf 400 95

Schuhwaren 213 08

Spedition J. Reichert Söhne 355 11

TAPETEN von Derblin 210 97

UNIFORMEN 202 49

VERSICHERUNG 407 25

VERSICHERUNGEN 448 87-89

Völk. Buchhandlung 354 21

Vollkornbrot 448 86

WERKZEUGE 229 58

Zeitungsbestellung 354 21

Zentralheizungen 431 62

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 9. Februar bis 17. Februar 1941. Sonntag, 9. Febr.: Miete G 14 und 2. Sondermiete G 7...

Café Wien. Das Haus der guten Kapellen. Die gepflegte Konditorei. P 7, 22 - Planken

Im Monat Februar 1941 hören Sie Peter Labriairo. ehem. 1. Konzertmeister bedeutend. Sinfonie-Orchester...

Hauptniederlage der Weltmarken. HABIG - ITA - BORSALINO - BRUMMEL - PESCHEL. Inhaber Karl Fleiner...

BENSEL & Co. BANK. Mannheim, O 7, 17 - Ruf 23051/52 u. 23056. Eeledning sämtlicher Bankgeschäfte - Annahme von Spargeldern

Gottesdienst-Anzeiger. Evangelische Kirche. Sonntag, den 9. Februar 1941. In allen Gottesdiensten Kollekte für die Gemeinde...

Versteigerung. Im behördlichen Auftrag gelangen zum Angebot: am Samstag, 8. Febr., ab 10 Uhr vorm. im Hause Rosengartenstr. 11...

Oeffentliche Versteigerung. Am Samstag, 8. Februar 1941, nachm. 2 Uhr, werden wir in O 7, 6, 3. Stock (Planken) auf behördlichen Antrag meistbietend versteigern...

Oeffentliche Versteigerung. Samstag, 8. Februar 1941, 15 Uhr, werde ich in Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 88 in behördlichem Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern...

Nach 13 Uhr können keine Anzeigen für die Sonntag-Ausgabe mehr angenommen werden. Hakenkreuzbanner ANZEIGEN-ABTEILUNG

Tiermarkt. Jede Woche stehen wieder in Viernheim 1-2 Transporte guter Milchkuhe zum Verkauf. Reelle Bedienung durch langjähr. Erfahrung zugesichert. FRITZ WIEGAND, Viehhandlung...

Milchvieh- und Zuchtvieh-Versteigerung in Königsberg (Pr.)-Rothenstein. Mittwoch, den 26. Februar, ab 10 Uhr 500 hochtr. Kühe u. Färsen. Donnerstag, den 27. Februar, ab 10 Uhr 450 deckfähige Bullen...

ALHAMBRA P7.23
Beigitte Hooney
Das Mädchen Fanö
 mit J. Gottschalk - G. Knuth
 V. v. Ballaske - P. Wegener
 2.15 4.35 7.00

SCHAUBURG K1.5
Das himmelblaue
Abendkleid
 mit E. Mayerhofer - A. Mattern
 G. Alexander - E. Bang
 3.00 5.00 7.00

GLORIA CAPITOL
 Seckenh. Str. 13 Am Meßplatz
 Ein Erfolgsfilm, den jeder gesehen haben muß
ILSE WERNER - CARL RADDATZ



Wunschkonzert
 Ein Cine-Allianz-Film der Ufa mit
 Heinz Godecke - Joachim Brannock
 Ida Wüst - Hedwig Bleibtreu
 H. H. Schönfuß - H. A. Schlotow
 Walter Jaeger - W. Ladengast - Alb.
 Florath - Elise Aulinger - W. Althaus
 und im „Wunschkonzert“
 Marika Röck - Heinz Rühmann - Paul
 Hörbiger - H. Brausewetter - Joseph
 Sieber - Wolf-Ferd. - Wilh. Stieritz
 A. Bräu und das Philh. Orch., Berlin
 Neueste deutsche Wochenschau
 Gloria 3.00 5.00 Capitol 3.45 5.45
 7.20 - So. 1.00 7.45 - So. 2.00
 2.40 4.40 7.20 3.45 5.45 7.45
 Für Jugendliche zugelassen!

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
 Heute
 Paul Hörbiger
 Karin Harst
 Sybille Schmitz Ida Wüst in
Das Lied der Liebe
 Ein amüsanter, beschwingter
 Lustspielfilm
 Deutsche Wochenschau
 Jugend ab 14 J. zugelassen!
 Mühlstraße 41 - Tel. 52772

Heute im
UFA-PALAST UFA
 N 7
 Ein großer Film um einen
 großen Deutschen
BISMARCK
 Ein Großfilm der Tobis mit
Paul Hartmann - Lil Dagover - Friedr. Kayssler
DEUTSCHE WOCHENSCHAU
 Wo. 3.00 4.30 7.00 Uhr, So. 10.45 1.30 4.00 6.30 Uhr
 Von 1930 bis in die ersten Vorstellungen Ermäßigungen!

Morgen Sonntag, vormitt. 10.45 Uhr, zeigen wir das kompl. Programm: „BISMARCK“
 Jugendliche haben nur zur Früh- und ersten Nachmittags-Vorstellung Zutritt und zahlen Kleiner Preise!

... und in Sonder-Vorstellung:
2 Stunden im
Zauber der Alpen
 Sonntag vorm. 11 Uhr
 Wiederholung unserer
 Früh-Vorstellung
 Eine herrliche Fahrt nach Oberbayern
 u. in die Ostmark unter dem Motto:
 „Auf in die ALPEN!“

3 große Jugend
Vorstellungen!
 Samstag Sonntag
 nachm. 1.45
 vorm. 11.00
 nachm. 1.45



Auf in die ALPEN!
 Eine Reise durch Oberbayern über
 die Großglockner-Hochalpenstraße
 nach Tirol
 Das Berchtesgadener Land - Der
 Watzmann und seine Klöster - Die
 Wunder des Großglocknergebirges -
 Das herrliche Inntal - Tirol, das
 Land unter dem roten Adler
 Im Vorprogramm:
Deutsche Wochenschau!
 Letzten Sonntag ausverkauft! - Be-
 nutzen Sie daher bitte den Karten-
 Vorverkauf!



PAT UND PATACHON
 schlagen sich durch
 Die tollsten Streiche, die sich
 die unverwundlichen Humo-
 risten jemals geleistet haben
Man schüttelt sich
vor Lachen
 über die alles überragende
 Komik dieser beiden lustigen
 Gesellen. Als Gäste in
 einem Mädchenpensionat od.
 als Matrosen, oder als
 Schmierer-Kombianten.
 Im Vorprogramm:
Deutsche Wochenschau!
 Kleine Eintrittspreise!
 Erwachs. -.80 -.80 1.- 1.20
 Jugendl. -.30 -.40 -.50 -.60

LIBELLE
 Heute 15.30 Uhr:
Nachmittags-
Vorstellung
 anschließend **TANZ**
 Heute u. Sonntag, 19.30
Das große Programm
TANZ zwischen den
 Darbietungen

Familien-
Vorstellung
 mit 6. voll. Programm, ohne Tanz
Harry Tagoni Co.
Evelyn Sylvana
„Die Zauberbrille“
 und 5 große Nummern!
 Vorverkauf heute und morgen ab
 14 Uhr. — im gleichen Hause:
Grinzing
 u. **Eremitage**

REGINA
 LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
 Modernes Theater im Süden der Stadt
 Heute bis einschließlich Montag
 Heinrich George - Lil Dagover
Friedrich Schiller
 Der Triumph eines Genies
 mit Horst Caspar - Eugen Klöpfer
 Ein Herbert-Maisch-Film der Tobis
 Jugendliche zugelassen
 Regina: Wo. 4.30 und 7.00 Uhr
 Achtung! Sonntag 2 geschlossene
 Vorstellungen, Beg.: 4.00, 6.30 Uhr
 Sonntag nachmittags 1/2 2 Uhr:
 Jugend-Vorstellung
Friedrich Schiller

National-Theater
 Mannheim
 Samstag, den 8. Februar 1941
 Vorstellung Nr. 168: **Die A. Nr. 13**
 1. Bombenruete A. Nr. 7
 Zum letzten Male in **Wüste**
Mada ne Butterfly
 Tragische Oper in drei Akten von
 J. H. Mercau
 Text von Alfred Brügemann
 Musik von Giacomo Puccini
 Anfang 18 Uhr Ende 20.15 Uhr

Entwickeln
Kopieren
Vergrößern
 schnellstens
Cartharius
 Mannheim, P. 6, 22 (Planken)

Verdunklungs-
Fall- und Zug-
Rollos
 und
Wachstuch
 (Imitation)
 am Lager
M. & H. Schürbeck
 Mannheim
 F 2, 9
 Fernsprecher 220 24

Flügel
 neu u. gespielt,
 auch moderne,
 kleine
Arnold
 Mannheim
 N 2, 12

Ehe
 Sie Ihren defekten
 Füllhalter weg-
 werfen, lassen Sie
 sich bei uns erst
 unverbindlich be-
 raten. — Es lohnt
 sich meistens, ein
 paar Pfennige aus-
 zugeben — und er
 ist wieder in schub
Fahibusch
 im Rathaus

Detektiv-
MENG
 Mannheim, U 5, 15

Näh-
maschinen
 gebraucht, auch
 reparaturbedürft.
 kauft
Pfaffenhuber
 Mannh., H 1, 14

Das
Feldpost-
paket
 soll eine Ueber-
 tasche sein. Der
 Soldat freut sich,
 wenn er nicht immer
 die gleichen Gegen-
 stände bekommt, son-
 dern wenn das Feld-
 postpaket in mit
 eine kleine Abwech-
 lung reizt. Es ist
 nicht immer leicht,
 solche Ueberraschun-
 gen zu finden, wer
 aber aufmerksam den
 Inhalt des Feld-
 postpaketes durch-
 sucht, der wird
 auf viel Passendes
 stoßen, denn unsere
 Einzelhandels-
 „Einkäufer“ zeigen in
 ihren Anzeigen viele
 Artikel, die sich
 in Ueberraschun-
 gen — ebenke im Feld-
 postpaketem packen
 lassen

Montag letzter Tag
Hans Albers
Heinz Rühmann
Der Mann
 der Sherlock Holmes war
 Hansi Knoteck, Hilda Weißer
 Neueste Wochenschau!
 Jugendl. über 14 Jahr. zugel.
 Tägl. von
 vorm. 11 Uhr
 bis
 abends 10 Uhr
 fort-
 setzen!
 (juli-14)

Weinhaus Hütte an 3, 4
 und im
Heurigen täglich **Stimmungskonzert**

„Zum Ritter“
Heidelberg, Hauptstr. 178
 Leitung: C. Kaiser - Fernruf 2010
Spezialauschank
 der **Dortmunder Actenbrauerei**
Gasträume sind täglich geöffnet!

Kosmetik der Dame
JOHANNA KRÖCK
Praxis geschlossen bis Ende
 Februar d. J.
 Mannheim, O 7, 19, Fernsp. über 25224

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf
 und ein ruhiges Herz
 erlangen Sie wieder
 durch ein
 mit Jantzenolien viel-ach erprobtes und mit gutem Erfolg
 gemeinsams, rein pflanzl. Aufbau- und Kräftigungsmittel
Energeticum
 Wz. gerollt, auch Nachschmungen wenn man zurück
 geht zu haben
Reformhaus „Eden“, O 7, 3

Bei Fußschwell
Sikkoped
 In Schuh- und Lederhandlungen, Schuh-
 nachbereitern, Drogerien u. beim Fußpflege-
 kauft
Sage nur Sikkoped u. Deine Schuhnummer
 RM. -.95 ausreichend für Monate
 Hersteller: H. J. König, Heidelberg

Die Sprechstunden der Feststellungs-
 behörden für
Siegerjähden
 im Rathaus, N. 1, sind mit sofortiger
 Wirkung an jedem Werktag von 8.30 bis
 12.00 Uhr. Nachmittags sind keine Sprech-
 stunden.
Oberbürgermeister
 — Feststellungsbehörde —

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei GmbH, Mannheim,
 Fernsp. - Sammelnummer 35421. — Geschäftsbereich:
 Dr. Walter Weid; Hauptverwalter: Dr. Wilhelm Ha-
 rtmann (i. J. im Ruhe); stellvertretender Hauptverwal-
 ter: Dr. Kurt Tammann; Geschäftsbereich: Wilhelm
 Habel; Verantwortlich für Politik: Kurt Weidner;
 Wirtschaft: Dr. Heinz Berns; Kulturpolitik und Unter-
 haltung: Helmut Schulz; Heimatsort: Fritz Haas, i. B.;
 Ernst Vampel; Lokales: i. B. Dr. Hermann Anst;
 Sport: Julius Eb; Bilder: die Redaktionsleiter; sämtlich
 in Mannheim. — Berliner Schriftleitung: Dr. Erik
 Zambauer. — Für den Anzeigenbereich verantwortlich: Wil-
 helm W. Schay, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12
 gültig. — Bezugspreis: frei Haus monatl. 1,70 RM und
 30 Pf. Einmalige: durch die Post 1,70 RM (einmalig) 322
 Pf. (Postumsgebühren), zugewandt 42 Pf. (einmalig)

Pfalzbau Wirtschaftsbetriebe
 Ludwigshafen a. Rh.
 Sonntag im großen Saal ab 16 Uhr **TANZ**
 Eintritt 50 Pfennig einschließlich Steuer
Im Café
 Konzert und Kabarett, ab 18 Uhr **TANZ**
 Eintritt frei!

Werbt alle fürs **HB**

Stadtschänke
„Düelacher Hof“
 Restaurant, Bierkeller
 Münzstube, Automat
die Gaststätte für jedermann
 MANNHEIM, P. 6 an den Planken

„Als neues großes, politisches Organ erscheint in
 der französischen Hauptstadt die
PARISER ZEITUNG
 weil, wie das Blatt in seinem programmatischen
 Leitartikel in der ersten Ausgabe ausführte,
 „überall dort, wo Deutsche in größerer Gemeinschaft
 leben, auch eine deutsche Zeitung sein muß!“
 Ihre Themen heißen: „Deutschland, Frankreich, Zeiten-
 wende!“ Dieser großen publizistischen Aufgabe
 wird die „Pariser Zeitung“ durch den Einsatz
 hervortragender Mitarbeiter und bester Sach-
 kenner auf allen Gebieten gerecht. Ihr Ver-
 breitungsbereich ist nicht nur Paris, sondern
 Frankreich. Dem französischen Leser wird das
 Verständnis des Inhaltes zunächst durch Zu-
 sammenfassung der wesentlichen Beiträge in
 französischer Sprache ermöglicht.
 Die „Pariser Zeitung“ erscheint siebenmal
 wöchentlich. Sie ist für jeden an Politik und
 Wirtschaft Interessierten überaus wertvoll. Ihr
 regelmäßiger Bezug ist deshalb wichtig.
 Die „Pariser Zeitung“ kostet 3.— RM zuzüglich Bestellgeld im
 Monat. Sie kann bei jedem deutschen Postamt bestellt werden.
 Einzelverkauf: 20 Pf. Auskunft über die besonderen Werbevor-
 teile, die die „Pariser Zeitung“ als Anzeigenblatt für die exportie-
 rende deutsche Wirtschaft bietet, geben alle deutschen
 Werbungsmitler und die Anzeigenvertretung für das Reich,
 Haasenstein & Vogler G.m.b.H., Berlin W 35, Potsdamer Str. 63

Volksgenossen!
 Ich mache auf die am 14. Januar 1941 in
 den parteiamtlichen Tageszeitungen veröffent-
 lichte Bekanntmachung des Herrn Regierungs-
 präsidenten — Führungsbild Wirtschaft — in
 Wiesbaden vom 7. Januar 1941 aufmerksam
 und weise darauf hin, daß sämtliche Inhaber-
 stellen, ortsbeweglichen und betriebsfähigen Vesen,
 die für den Einbau in Luftschutrräumen ent-
 behrlich sind, angemeldet werden müssen. Im
 Interesse aller Volksgenossen sind die in Frage
 kommenden Vesen daher bis spätestens 15. Fe-
 bruar 1941 auf den zuständigen Polizeirevierern
 anzumelden.
 Mannheim, den 3. Februar 1941.
Der Polizeipräsident
 als örtlicher Luftschutzleiter des Luftschuttrortes
 Mannheim-Ludwigshafen.